

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gep. Seite 0.40 Gulden, Restameile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 Gulden, Restameile 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagesturs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 235

Freitag, den 8. Oktober 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Keine große Koalition in Danzig.

Das deutschnationale Sanierungsprogramm. — Ablehnung durch die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie.

Was jeder einsichtige Politiker schon voraussehen konnte, ist gestern eingetreten. Die Verhandlungen zur Bildung einer großen Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten haben sich naturgemäß zerfallen. Senatspräsident Sahm hatte sämtliche bürgerliche Parteien und Fraktionen sowie die Sozialdemokratie für gestern nachmittags zu einer unverbindlichen Besprechung gebeten. Diesem Ersuchen gemäß hatte die sozialdemokratische Fraktion die Genossen Arczynski und Dr. Kamnitzer zu den Verhandlungen entsandt. Die Deutschnationalen, die bisher vertrieben hatten, irgendwelche positiven Vorschläge zur Behebung der Regierungs- und Finanzkrise zu machen, haben sich nunmehr gezwungen, etwas aus ihrer Reserve herauszutreten. Sie gaben in der Sitzung eine Erklärung ab, die in ihren hauptsächlichsten Punkten folgendes sagt:

Wir fordern einen parteipolitisch nicht gebundenen Senat und ein Ermächtigungsgesetz. Wir können von dieser Forderung nicht abgehen, weil nur auf diesem Wege in der uns zur Verfügung stehenden äußerst knapp bemessenen Zeit die Lösung der Krise erfolgen kann. Unter einem parteipolitisch nicht gebundenen Senat verstehen wir, wie wir wiederholt erklärt haben, und wie wir gegenüber Mißdeutungen in der Presse noch einmal feststellen wollen, einen Senat, der, wie selbstverständlich ist, von dem Volkstage gemäß seiner in der Verhandlung und Entschlußfreiheit durch irgendwelche parteipolitischen Bindungen Fraktions- oder Parteibindungen nicht gebunden ist. Wir fordern, wie wir bereits in der Sitzung vom 5. d. M. mitgeteilt haben, daß bei der Auswahl der Senatoren parteipolitische Gesichtspunkte zurückgestellt werden und die Auswahl nach der Eignung und nach sachlichen Gesichtspunkten erfolgt. Da Lebensfragen der Wirtschaft im Vordergrund stehen, muß bei der Zusammensetzung des Senats den Kreisen der Wirtschaft ein gebührender Einfluß gesichert sein. Die Mitwirkung von Arbeitnehmern, welche dem gleichen Ziele zustreben, ist ebenso unerlässlich. Auch auf die Beamten ist im Hinblick auf die Regelung der Beamtenegehälter Rücksicht zu nehmen.

Die Festlegung auf ein in das Einzelne gehende Programm würde im gegenwärtigen Augenblick der neuen Regierung die ihr notwendige Bewegungsfreiheit zu rauben geeignet sein und daher mehr schaden als nützen. Die Regierung muß frei sein, außen- und innenpolitisch, in dem im Ermächtigungsgesetz gegebenen Rahmen alles zu tun, was die Not gebietet. Eine Regierung, der die zu ihrer Wahl zusammengeschlossenen Parteien das Vertrauen gegeben haben, bedarf einer Bindung durch Programme auch nicht. Wir haben aber keine Veranlassung, unsern materiellen Standpunkt zu den einzelnen besonders an uns gestellten Fragen nicht noch einmal darzulegen. Wir verlangen die Regelung der Beamtenegehälter im Einvernehmen mit der Beamtenschaft. Einem Senat, der das verlorengegangene Vertrauen mit der Beamtenschaft wiederherstellt, muß die Lösung dieser Aufgabe gelingen. Den Personalabbau haben wir, während wir in der Regierung waren, wie auch in dem Bericht der Finanzfachverständigen des Völkerbundes anerkannt und, mit Nachdruck und Erfolg betrieben. In derselben Richtung muß weitergearbeitet werden. In der Erwerbslosenfürsorge fordern wir Beseitigung der bestehenden Mängel und Ausweitung und in deren Auswirkung Minderung der dem Staate obliegenden Lasten. Diesem Zwecke waren auch die seinerzeit von uns vorgelegten Gesetzentwürfe und Anträge bestimmt.

In dem Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses der deutschliberalen Partei vom 4. Oktober fordert die liberale Partei die Durchführung des Finanzprogramms im Sinne der Senatsforderungen, Genehmigung des mit Polen abgeschlossenen Zollabkommens und Beibehaltung des bisherigen außenpolitischen Kurses. Wir sind nicht in der Lage, das Zollabkommen ohne Beseitigung der darin enthaltenen sehr schweren Einriffe in Danziger Selbstrechte und ohne Beseitigung der Gefährdung Danziger wirtschaftlicher Lebensinteressen zu genehmigen. Wir erstreben die Finanzsanierung aus eigener Kraft zur Erhaltung unserer staatlichen Selbständigkeit, wobei die sachlichen Ratschläge der Finanzfachverständigen des Völkerbundes berücksichtigt werden können. Den bisherigen außenpolitischen Kurs beizubehalten lehnen wir ab. Wir fordern im Gegenteil eine Aenderung des im letzten Jahre geführten Kurses, welcher für Danzigs Selbständigkeit und Wirtschaft einen nicht wieder gutzumachenden Schaden verursacht hat. Wir fordern eine Außenpolitik gegenüber Polen auf der Grundlage der programmatischen Regierungserklärungen der früheren Regierung, bei der wir beteiligt waren.

Auch jetzt halten die Deutschnationalen noch an ihrem hegemonialen unpolitischen Senat und an einem Ermächtigungsgesetz fest, trotzdem nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch das Zentrum den unpolitischen Senat strikt abgelehnt hat. Diesem Senat auszuweichen soll, zeigen auch die deutschnationalen Darlegungen. In der Hauptsache sollen es Wirtschaftler, d. h. Unternehmer, sein, um vor allem gemeinsam mit den hauptamtlichen Senatoren die Arbeitslosenunterstützung gehörig abzubauen. Gnädigst will man auch einen oder zwei Arbeitnehmervertreter in dem Senat aufnehmen, die dort natürlich nicht im geringsten gegen die Uebermacht der Unternehmer- und Beamtensvertreter aufkommen könnten. Wie stark der Einfluß der hohen Beamtenschaft auch jetzt noch in der Deutschnationalen Partei ist, zeigt die weitere Forderung der Deutschnationalen, daß der Abbau der Beamtenegehälter nur im Einverständnis mit dem Beamtensbund vor sich gehen darf. Der Beamtensbund aber hat vor einigen Wochen bekanntlich erklärt, daß er von einem Abbau der Beamtenegehälter nichts wissen will und daß er auch nicht dazu da ist, auf diesem Gebiet irgendwelche Vorschläge zu machen. Trotzdem wollen die Nicht- und Nicht-Beschäftigten ohne den Beamtensbund keine Neuregelung der Gehälter vornehmen. Die Vertretung der Arbeiterschaft, die Gewerkschaften, wollen sie dagegen bei der Realisierung der für die Arbeiterschaft so wichtigen Frage der Erwerbslosenfürsorge nicht einmal hören. Dagegen soll Staatsrat Dr. Ziemer zur Vertretung der Beamtensinteressen wieder Senatsvorsitzender werden. Außenpolitisch wollen die Deutschnationalen zu ihrer alten alldeutschen Außenpolitik zurückkehren, die von einem verständnisvollen Zusammenarbeiten mit Polen und Völkerbund nichts wissen will. Ueber einen sehr wichtigen Punkt ihres Programms, die Sanierung

Danzigs aus eigener Kraft, schweigen sich die Deutschnationalen völlig aus.

Die Antwort der andern Parteien.

Die sozialdemokratischen Vertreter gaben auf diese deutschnationalen Darlegungen folgende Erklärung ab:

„Herr Präsident Dr. Sahm hat zu Beginn der heutigen Sitzung erklärt, daß hier Besprechungen stattfinden sollen, die den Versuch der Bildung einer Regierung auf breiter Basis bilden sollen.“

Die Sozialdemokratie ist der Einladung, die durch den Mund des Herrn Präsidenten von sämtlichen bürgerlichen Parteien an sie gerichtet worden ist, gefolgt, weil sie sich der Mitberatung an dem Versuch, die große Notlage des Staates beschleunigt zu beheben, nicht entziehen will.

Wir hätten erwartet, daß die Aussprache auf einer Grund- lage stattfinden würde, die es den einzelnen Parteien ermöglichen würde, über die Frage einer Regierungsbildung jedenfalls zu sprechen.

Dies ist nach der heutigen Erklärung der Deutschnationalen nicht möglich. Wir sehen in ihr den bewußten Versuch, die beachteten Besprechungen zum Scheitern zu bringen.

Wir sehen in der Forderung eines parteipolitisch nicht gebundenen Senats eine leere Phrase. Wir lehnen ein Ermächtigungsgesetz ab, weil es verfassungswidrig ist und weil wir zum Parlament das Ver- schleunigt erfordern wird.

Den außenpolitischen Kurs der bisherigen Regierung halten wir für den für Danzig einzig möglichen und befürchten durch eine Aenderung dieses Kurses schwere politische und wirtschaftliche Schädigungen für Danzig.

Das Zollabkommen betrachten wir als einen Erfolg des bisherigen Kurses.

Das innenpolitische Programm der Deutschnationalen ist so allgemein und unklar gehalten, daß es keine Grundlage einer Besprechung bilden kann. Insbesondere fehlt

hinichtlich des Planes zur Behebung der Finanzkrise aus eigener Kraft jeder praktische Vorschlag.

Auch die bürgerlichen Parteien waren über die deutschnationale Erklärung aufs höchste enttäuscht. Der Vertreter der Liberalen erklärte, daß das Programm der Deutschnationalen, das ein bindungsloses Diktat sei, jede Möglichkeit einer Regierungsbildung mit den Deutschnationalen aus- schließt. Insbesondere sei die deutschnationale Ablehnung des Zollabkommens eine schwere Schädigung der Wirtschaft. Nach liberaler Auffassung muß dem Danziger Wirtschaftsleben jede Erschütterung durch Verschärfung der Beziehungen zu Polen erspart bleiben. So wie im Innern, so könne Danzig in der Außenpolitik auch nur den Weg der Verständigung gehen, der jedoch von deutschnationaler Seite abgelehnt werde.

Der Vertreter der Deutsch-Danziger Volkspartei Dr. Blavier war nicht grundsätzlich gegen ein Ermächtigungsgesetz. Nach seiner Ansicht habe jedoch die Erklärung der Deutschnationalen Verhandlungen auf der Plattform der Großen Koalition unmöglich gemacht. Der Zentrumsabgeordnete Weiß berief sich auf die bekannte Erklärung des Zentrums und fügte hinzu, daß es unmöglich sei, auf der Basis des deutschnationalen Vorschlages das Sanierungs- und Wirtschaftsgesetz zu führen. Nur der Beamtensvertreter Robert Schmidt erklärte sich für das deutschnationale Regierungsprogramm.

Nach diesen Ausführungen der einzelnen Parteivertreter erklärte Senatspräsident Sahm, daß die Verhandlung gescheitert sei und daß er damit auch seine Mittlerrolle als beendet ansehe. Ob die Deutschnationalen von sich aus noch einmal Verhandlungen aufnehmen, oder ob dieses durch die zweitstärkste Oppositionspartei, die Blaviergruppe, erfolgt, wird sich im Laufe des heutigen Tages entscheiden.

Neue Panik in Athen. Nach den gestern aus Athen eingetroffenen Nachrichten soll dort in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch eine richtige Panik geherrscht haben. Um 1 1/2 Uhr morgens hätten starke Truppenverbände an den Hauptverkehrspunkten der Stadt Aufstellung genommen und auch das Kriegsministerium und andere öffentliche Gebäude seien von Truppen umgeben worden. Verdächtige Straßungen bei den Offizieren und Zivilpersonen in der Umgebung der Stadt wurden gemeldet. Trotzdem erklärt die Regierung, daß sie Herr der Lage sei.

Der Fall Seect.

Hindenburg will vermitteln.

Der Reichskanzler ist am Donnerstag nachmittag 3 Uhr nach Berlin zurückgekehrt. Er hatte zunächst im Reichstag eine Besprechung mit dem Vorstand des Zentrums über interne Parteiangelegenheiten. Später empfing Dr. Marx den Reichswehrminister zu einer Aussprache über den Fall Seect. Der Reichskanzler stellte sich — wie die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder es von vornherein getan hat — völlig auf die Seite Gecklers. In diesem Sinne dürfte er am Freitag voraussichtlich auch bei dem Reichspräsidenten vorstellig werden. Vorläufig ist man in der engeren Umgebung des Reichspräsidenten noch eifrig bemüht, eine Vermittlung zwischen Geckler und Seect herbeizuführen. Wie das geschehen könnte und ob dieser Versuch Erfolg gehabt hat, ist nach den Blättern nicht bekannt. Jedenfalls sei eine Lösung, die den Rücktritt Dr. Gecklers nach sich ziehen müßte, undenkbar, da ein solcher Rücktritt unmöglich ohne Rückwirkung auf das Gesamtkabinett bleiben könnte.

Am Donnerstagnachmittag empfing der Reichspräsident zunächst den Reichswehrminister und dann den Generaloberst v. Seect. Es ist vorläufig noch unbestimmt, wann er seine endgültige Entscheidung als Oberbefehlshaber der Reichswehr in dem Konflikt fällt.

Der Widerhall in Paris.

Der Rücktritt des Generals von Seect beschäftigt die französische öffentliche Meinung weiterhin außergewöhnlich stark. So sehr die Urteile im einzelnen auseinandergehen, stimmen sie doch darin überein, daß der Rücktritt von Seect der politischen Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich nur förderlich sein könne. Da man hier in Seect den Hauptkandidaten für alle deutschen Verfehlungen gegen den Abrüstungsparagrafen des Friedensvertrages sah, und da man seinem Einfluß die häufigen Reibungen zwischen den deutschen Behörden und der internationalen Militärkontrollkommission zuschrieb, glaubt man jetzt, daß sein Verschwinden dazu beitragen werde, das Entwarnungsproblem im Sinne der letzten Forderungen der Völkervereinigung endgültig aus der Welt zu schaffen. In den Kommentaren der Presse wird anerkannt, daß Seect durch seine loyale Haltung mehrmals in sehr schwierigen Situationen viel zur Rettung und Erhaltung der Republik beigetragen habe; dennoch sei er der Repräsentant des militaristischen Geistes der Vorkriegszeit gewesen. Der „Temps“ schreibt z. B., daß einer der schwersten Fehler, die Deutschland in der Nachkriegszeit begangen habe, der gewesen sei, die ungemein schwierige Aufgabe des Aufbaues der republikanischen Staatsform Männern anvertraut zu haben, die allzu sehr vom Geiste des alten Regimes durchdrungen gewesen sind. Dazu gehören nicht nur der Fall Seect, sondern auch die Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten. Denn ganz unabhängig von dessen jetziger Haltung sei und bleibe er der große deutsche oberste Seectführer, der sich unumgänglich den neuen deutschen Geist zu eigen machen könne, ohne seine eigene Vergangenheit zu verleugnen.

Das Löhnensystem des deutschen Militarismus.

Anlässlich des Abschieds v. Seect ist vielfach bemerkt worden, daß der für unerschütterlich gehaltene Stabschef letzten Endes über eine Bagatelle gestolpert sei. Daran ist eins richtig: Vergleicht man den Mandarbis des Hohenzollernsprüglings mit den Vorkommnissen des Jahres 1923, mit der Periode der „Schwarzen Reichswehr“ und der Gememorde, so erinnert

Seect an den Mann, den Schwerthebe nicht verletzen konnten und der an einem Mückenstich starb. Trotzdem: Herr v. Seect ist nicht über eine Episode, sondern über ein System gefallen. Ueber ein System, das viel älter ist als die Reichswehr, das in der wilhelminischen Epoche noch viel stärker gewuchert hat als heute, nämlich über das System des „Einwickelns der Vorgesetzten“.

Man muß nicht denken, daß dieses System erst erfunden wurde, nachdem es einen parlamentarischen Reichswehrminister gibt, dessen Einfluß auszufalten das Offizierskorps nach Kräften bestrebt ist. Gerade in den angeblichen Glanzzeiten, die uns jetzt ein Duzend frischer Filme wieder nahebringen sollen, hat die schlechteste Intrige, die Verstellungskunst und Heuchelei keine gasstärkere Heimat gehabt als die Räume des Generalsstabes. Im Grunde handelt es sich um die Rekrutierung eines Systems, das bei äußerlicher Betrachtung auf der unumgrenzten Befehlsgewalt des Vorgesetzten, der blinden Gehorsamspflicht des Untergebenen beruht.

Vor dem Kriege hat einmal ein Graf von der Schulenburg, ein Mann, der mit innerem Widerwillen die militärische Laufbahn verlassen hatte, um sich künstlerischen Dingen zu widmen, Erinnerungen an seine Kadettenzeit veröffentlicht. Es ist hochinteressant, wie dieser Aristokrat als die Folgeerscheinung des fürchterlichen Drills und Schiffs in den Kadettenanstalten die Erziehung zum systematischen Lügen feststellte. Unerfüllbare Anforderungen werden an die Halbwüchsigen gestellt, so daß aus jedem Selbstbehauptungsdrill die Gefundenen Mittel erkennen, um tatsächlich nicht vollbrachte Leistungen vorzutäuschen. Das führt dann, wie Schulenburg darstellt, zu einem gewohnheitsmäßigen Lügen selbst dort, wo es gar keinen Vorteil bringt. Wurde z. B. ein Kadett von seinem Vorgesetzten gefragt, wo er herkäme, so antwortete er grundsätzlich etwas Falsches, obwohl ihm die richtige Antwort gar nichts geschadet hätte.

Im Falle des Hohenzollernprinzen ist die Lage so eskalant geworden, daß der Reichswehrminister Geckler nicht mehr hat ertragen können. Man hat ihm die Tatsache, daß der Sohn des Kronprinzen als Zeitfreiwilliger in München bei dem Wandervogel-Dienst in der Reichswehr tat, verschwiegen und hat ihm dann erzählt, daß der Hohenzoller nur als Zuschauer anwesend gewesen sei. Der Fall liegt außerordentlich klar, aber Herr Geckler dürfte am besten wissen, daß es ein Sonderfall keineswegs ist. Wir haben Fälle systematischer Lügen von viel größerer Dimension und viel tragischer Wirkung erlebt. Darüber könnte sich Herr Geckler bei seinem Vorgänger Noske erkundigen, oder auch das nötige in dessen Buch „Von Kiel bis Kapp“ nachlesen. Noske ist ein Opfer der generalstablerischen Lügenkunst geworden, die er im Glauben an die vielgepriesene Offizierschere nicht rechtzeitig durchschaut hat.

Aber wir können Herrn Geckler auch an näherliegende Dinge erinnern. Wie war es beim Kärntner Putz des Majors Buchruder? Erinnert er sich noch der famosen ersten Meldung des R. W. M. von den Nationalkommunistischen Haufen, die in Kärnten eingedrungen seien? Erst ganz allmählich fidierte durch, daß es sich bei den Nationalkommunistischen Haufen um die Schwarze Reichswehr handelte, die nicht in Kärnten eingedrungen, sondern monatelang in den Kärntner Forts stationiert gewesen war, die lang in der Uniform der regulären Reichswehr trug, kurz und gut die Uniform der regulären Reichswehr trug, kurz und gut dieser ähnelte wie ein Ei dem andern. Wer war damals der Lügner, damals der Belogene?

Die Wahrheit hat man erst Stück für Stück den Besten aus den Fäden reihen müssen. Heute schieben sie als letzte Deduktion die Rücksicht auf die deutsch-französischen Verhandlungen vor, um die öffentliche Erörterung gar zu verhindern. In Wirklichkeit meinen sie die Rücksicht auf das eigene Amt und die eigene Stellung. Denn die Schwarze Reichswehr und die Fremdenlegation — sie enthalten Material genug, um zehn Reichswehrminister und zehn Stabschefs vor die Frage des Rücktritts zu stellen. Oder will Herr Gessler behaupten, daß er auch in dieser Sache belogen worden sei? Sicherlich ist ihm — und vielleicht auch Herrn v. Seckt — so mancherlei verheimlicht worden. Aber wenn die Herren die Entwicklung der Dinge, die das Urteil im Nordprozeß Panzier dahin zusammenfaßt, daß in der Schwarzen Reichswehr lediglich rechtsradikale Elemente versammelt waren, wirklich nicht gekannt haben sollten, so würden sie damit ihren vollkommenen Bankrott gegenüber dem System des „Entwickelns der Vorkriegszeit“ eingestehen. Gegen dieses System hilft kein Personenwechsel in den leitenden Stellen, und ein Reichswehrminister, der nicht an Haupt und Gliedern Reform schafft, wird diesem System der Lüge immer wehrlos preisgegeben sein.

Der innerparteiliche Kampf in Moskau.

Ueber die durch das neue Hervortreten der Opposition geschaffene Lage in der kommunistischen Partei äußerte sich in einer ausführlichen Rede der Sekretär des Zentral-Komitees der Partei Molotow, und zwar bei Gelegenheit der Eröffnung der Lehrkurse für Parteidelegierte aus der Provinz. Die ganze Rede war eine äußerst scharfe Abrechnung mit der Opposition. Molotow führte aus: Die unter der „Hegemonie des Trotzkismus“ stehende Opposition verfuhr zwar nur über sehr wenige Anhänger, dafür aber habe sie einen Ueberfluß an ehemaligen Parteiführern in ihren Reihen. Ihr Hauptbestreben gehe heute auf eine radikale Veränderung des Parteiregimes. Ihr zu diesem Zweck gebildeter Block sei bereits nicht mehr nur eine innerparteiliche Angelegenheit, sondern werde eine allgemeinpolitische Gefahr. Molotow ging dann zu heftigen Angriffen gegen einzelne Oppositionsführer über. Nadel warf er vor, Grundthesen der Partei „nach Renegatenart“ verspottet zu haben. Sein langer Aufenthalt im Auslande habe ihn wohl der Masse der Parteigenossen entfremdet. Freilich habe auch Lenin sich lange im Auslande aufgehalten, doch wer würde wohl einen Lenin mit Nadel vergleichen? Das wäre wie ein Vergleich „zwischen einem Helsen und dem Höcker eines Budligen“. Gegen Sinowjew und Kamenev führt Molotow an, daß ihre Rolle in der Vergangenheit keineswegs immer rühmlich gewesen sei, beispielsweise hätten sie in den kritischen Tagen der bolschewistischen Revolution nichts Besseres zu tun gewußt, als „ein pessimistisches Anstandsgebet anzustimmen“. Zum Schluß sagte Molotow, die letzten Tage hätten die Notwendigkeit erwiesen, den Oppositionsführern klarzumachen, daß die Parteizucht „nicht nur für Duzend-arbeiter existiert“ und daß jeder, der sie verläßt, möge er in der Partei noch so hoch gekommen sein, bestraft werden würde. Die Partei sei immer noch fähig, gegen Spaltungsversuche schonungslos, ja zerschmetternd vorzugehen. — Aus allen Teilen des Sowjetgebiets laufen Nachrichten über Parteiversammlungen ein, in denen scharfe Entschlüsse gegen die Opposition gefaßt werden.

Kommunistische Nombys im Stadtparlament Berlins.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es am Donnerstagsabend bei der Beratung von Erwerbslosen-entwürfen zu so schmerzlichen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, daß die Sitzung zeitweise unterbrochen werden mußte. Die Kommunisten hatten es von Anfang an darauf angelegt, die Debatte zu den wütendsten Angriffen auf die sozialdemokratischen Abgeordneten und vor allem die Gewerkschaftsführer in deren Reihen zu benutzen. In der fünften und zu rein agitatorischen Zwecken zur Schau getragenen Erörterung darüber, daß die sozialdemokratische Fraktion sich mit den überparteilichen Anträgen der Kommunisten nicht voll und ganz einverstanden erklärte, sondern durch ihre Redner auf das Demagogische ihres Verhaltens hinwirken lies, kürzte sich der Kommunist Dolzfaller auf den Genossen Ulrich und bearbeitete ihn mit Faustschlägen, so daß es zu einer regelrechten Schlägerei kam.

Aus fernem Lande.

Von Hans Siemsen.

Wissen Sie, was „Blümchen-Gaffe“ ist? „Blümchen-Gaffe“ ist eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Sächsisch und heißt auf deutsch: „Blümchen-Kaffee“, auf Sächsisch: „Tzuffe“.

Es ist das sächsische Nationalgetränk und wird nermal am Tage genossen, je nach der sozialen Stellung des Sachsen, morgens mit Bratkarosoffeln oder Semmeln, mittags mit jeurem Hering oder Kaviar, nachmittags (ohne Ansehung der sozialen Stellung) mit vier bis vierzehn verschiedenen Sorten Kuchen, abends mit dem, was an den vorhergehenden Mahlzeiten übrig geblieben ist.

Sein Name hat mit dem Duft der Blume oder gar der Kaffebohne nichts zu tun. Er ist vielmehr folgendermaßen zu erklären: In den Kaffeestuben, besonders in den alten, hübschen Meißener Porzellanstuben (die ja auch aus Sachsen stammen), ist manchmal oder meistens auf dem Grund der Tasse ein kleines Blümchen gemalt. Und der sächsische Kaffee muß so sein, daß man, wenn die Tasse voll ist, durch den Kaffee hindurch das Blümchen sehen kann. Daher der Name „Blümchen-Kaffee“, auf sächsisch: „Blümchen-Gaffe“.

Sieht man das Blümchen nicht mehr, so hält der Sachse den Kaffee für vergiftet.

Ich saß in einem eleganten Konzert-Café mit Marmor-tischen und Spiegeln, und trinke ausdrucklich bestellten, extra starken, echten „Böhnen-Rocca-Doublé“. So heißt das in Sachsen, was der gewöhnliche Mitteleuropäer „Kaffee“ nennt.

Aus der Drehtüre trabelt ein dicker, kleiner Herr mit Jägerhütchen und „Zwider“. Er hängt er sein Hüter an den Garderobenhänder, dann den Mantel. Dann zieht er seinen Rock aus, setzt sich in einer grasgrünen Polsterbank, die er mit einem fetteren Ledergürtel um sein Bäuchlein geschnallt hat, ins Sofa und ruht den Kellner. „Gännschen Gaffe“, bestellt er. Aber als der Kellner schon davonlaufen will, hält er ihn am Schiltschen und verlangt zu dem „Gännschen Gaffe“ eine „Ganne heeßes Wasser egßdra“. Der Kellner erwidert keineswegs, blüht kratzend zu mir herüber, der ich Rocca-Doublé trinke, und bringt das Gännschen Kaffee und die Ganne Wasser. Der Mann in der Polsterbank gießt sich eine Tasse Kaffee ein, trinkt sich das an, schüttelt benedentlich den Kopf, gießt drei Viertel der Tasse wieder zurück in das „Gännschen“, fällt „heeßes Wasser“ zu dem Viertel „Gaffe“ in der Tasse. Der „Blümchen-Gaffe“ ist fertig! Der Sachse lächelt beglückt, trinkt — und lehnt sich am liebsten in sein Sofa zurück.

Er hat dann aus keinem „Gännschen Gaffe“ und keiner „Ganne heeßes Wasser“ 11 (in Sachsen elf!) Tassen „Blümchen-Gaffe“ gemacht. — Ich habe still und ergrünet zugehört.

Ich bin in Dresden und frage nach einer Straße. (Ich meine, die Sie: „Am Drechbrunnen“.) Der Kellner:

Holzfaller ist aus seiner Gewerkschaft, dem Steinarbeiterverband, wegen schwerer gewerkschaftlicher Vergehen ausgeschlossen worden, hielt sich aber denn noch als der richtige Mann, die Interessen der Erwerbslosen wahrzunehmen.

Unternehmerkampf gegen die englischen Gewerkschaften.

Der am Donnerstag in Scarborough zusammengetretene Parteitag der Konservativen Partei steht im Zeichen des Angriffs auf die Gewerkschaften. Nicht weniger als zwölf der eingereichten Resolutionen beschäftigen sich mit der Einschränkung der bisherigen rechtlichen Stellung der Gewerkschaften. Der Kongreß nahm in seiner ersten Sitzung eine Resolution an, in der es heißt, daß der gegenwärtige Stand der Gewerkschaftsbewegung „eine Bedrohung der Sicherheit der Nation“ darstellt. Weiter wird die Regierung aufgefordert, alle Streiks für ungesetzlich zu erklären, die ohne eine geheime Urabstimmung begonnen werden. Der einzelne Arbeiter soll nach dieser Entschliebung gegen jegliche Maßregelung und Einschüchterung von den Gewerkschaften wegen seiner politischen Ueberzeugung gesehlich geschützt werden. Die dritte Forderung geht dahin, daß Streikposten in größeren Gruppen nicht auftreten dürfen und die Bücher der Gewerkschaften einer öffentlichen Kontrolle unterworfen werden.

Gegen die Sowjetagenten in England.

Auf der Konferenz des Nationalverbandes konservativer und unionistischer Vereinigungen in Scarborough wurde eine Entschliebung eingebracht, die der Regierung die Unterstützung bei allen Schritten zusagt, die geeignet sind, die Tätigkeit der Sowjetagenten zu unterbinden. Jeder Kampagnen unterstützte diese Entschliebung. Die Notizen müssen aus England „hinausgetrommelt“ werden. Kraffin müßte entweder „bleichen“ oder machen, daß er fortkomme; denn England müßte die Fesseln Moskaus abschütteln und wieder ein freies Königreich sein. Der Antrag wurde unter großer Begeisterung angenommen.

Die russische Opposition.



Wenn das Gesicht von Schlägen brennt,
Ist keinem wohl zu Mute;
Doch doppelt schmerzt das Instrument,
Das der Geschlagene erkennt
Als selbstige band'ne Kufe!

Gegen die Todesstrafe.

Die Beratungen des Heidelberger Pazifistenkongresses.

Der 12. Deutsche Pazifistenkongreß wurde am Donnerstagsvormittag in der Stadthalle in Anwesenheit von etwa 120 Teilnehmern eröffnet. Von den politischen Parteien Baden waren die sozialdemokratischen die demokratischen und die Zentrumspartei vertreten. Vorsitzender wurde Professor Duitbe.

Das erste Referat „Gegen die Todesstrafe“ hielt der Oberlandesgerichtsrat Dolzfaller. Der Redner vertrat die Auffassung, daß durch die dauernde Verwahrung eines Verbrechens die Gesellschaft ebenso gut geschützt werden könnte als durch seine Tötung. Er lehnte die Strafe zur Sühne und Vergeltung ab und forderte das Eingehen auf die Ursachen der Verbrechen, auf die individuelle Anlage des Verbrechens und die Verhältnisse, in denen er lebt. Zusammenfassend forderte der Redner die Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrechen und Kriegsverbrechen aus ethischen, rechtlichen, soziologischen und pazifistischen Gründen.

Die Aussprache, an der sich u. a. Professor Radbruch, Smith (England), von Gerlach, Duitbe und Frau Dr. Stoeder beteiligten, brachte keinen Gegenstoß zu der Ansicht des Referenten. Sie endete mit der Annahme eines Antrags Radbruchs, worin der Kongreß fordert, daß das kommende deutsch-österreichische Strafgesetzbuch dem barbarischen Anachronismus der Todesstrafe ein Ende setzt. Außerdem wurde ein Zusatzantrag Frau Dr. Stoeders angenommen, worin die Reform des Strafvollzugs überhaupt für dringend notwendig erklärt wird.

Die Nachmittags-sitzung war dem Hauptgegenstand der Beratungen, dem Vortrag von Oberregierungsrat Dr. Simons über Völkerbund und deutsche Friedenspolitik gewidmet. Der Redner bezeichnete als wesentliche Aufgabe des Völkerbunds die Friedenssicherung. Es handelte sich jetzt vor allem um das Problem der Abrüstung, der Kolonialfrage und das Minderheitenproblem. Ein großer Fehler sei es heute, wo die Frage der Abrüstung schwebt, die Abrüstung betreiben zu wollen. Kolonialpolitik würde uns völkerbundspolitisch keinen Nutzen bringen, sondern uns nur die Verantwortung für die Kolonialpolitik der anderen Mächte mitaufladen. Diese Frage würde übrigens am besten in der Mandatskommission behandelt. — An dieses Referat schloß sich eine Diskussion.

Kampf gegen die Gewerkschaften.

Mit einer Rede, die Ministerpräsident Baldwin in Scarborough hielt, kündigte er die Absicht der Regierung an, einen Wandlungsantrag zum Gesetz über die Gewerkschaften einzubringen. Die jüngsten Ereignisse würden es — wie er erklärte — notwendig machen, das Gesetz über die Gewerkschaften zu überprüfen.

Gegen die bayerische Eigenbrüdel. Das Reichsinnenministerium wird die bayerische Regierung, die ein Verbot des „Potemkin“-Films nach seiner Zulassung durch die Filmoberprüfstelle erlassen hat, auf die hierin liegende Verletzung des Lichtspielgesetzes hinweisen. Gleichzeitig wird Gen. Paul Levi als Rechtsvertreter der den Film vertreibenden Firma sich beschwerdeführend an die bayerische Staatsstelle wenden.

Die Hilfe für ausgekeuerte Erwerbslose im Reich. Nach Abschluß wiederholter Verhandlungen hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Länder die Grundzüge über die Hilfe für ausgekeuerte Erwerbslose mitgeteilt. Danach werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die ausgekeuerten Erwerbslosen, soweit sie der öffentlichen Fürsorge bedürfen, eine g l e i c h e U n t e r s t ü t z u n g erhalten, wie die unterstützten Erwerbslosen. Durch enge Zusammenwirken der Fürsorgestellen mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen und durch verstärkte Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung wird sichergestellt, daß den ausgekeuerten Erwerbslosen, soweit irgend möglich, Arbeit vermittelt wird. Die Bezirksfürsorgeverbände, denen die Unterstützung ausgekeuerten Erwerbsloser obliegt, erhalten hierfür vom Reich Beihilfen in Höhe von 50 v. H. des Unterhaltungsaufwandes. Die ursprünglich gedachte Beschränkung der Maßnahme auf Bezirke mit besonders hohen Erwerbslosen- und ausgekeuerten Ziffern ist aufgegeben worden.

Der Liederfänger Fritz Soot.

Fritz Soot, den auch hier als Wagnerfänger wohlgekannten und geschätzten ersten Tenor der Berliner Oper am Platz der Republik als Liederfänger zu hören, hatte auf die Danksager einen so geringen Reiz ausgeübt, daß der Saal noch nicht einmal zur Hälfte gefüllt war. Nun ist das, konzertliebende Publikum bei uns leider nicht sehr zahlreich, vor allem aber auch nicht wirtschaftlich in der Lage, sich häufigen Konzertsbesuch zu leisten. Immerhin hätte aber doch die Tatsache, nach langer Zeit wieder einmal Schuberts herrlichen Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ zu hören, und dazu noch von einem berühmten Sänger, einen lebhafteren Besuch erwarten lassen.

Soot ist keiner von den Auch-Liederfängern unter den Bühnenkünstlern. Schon frühzeitig, noch ehe sein Stern voll erstrahlte, hat er um die hohe Palme des Liedes gerungen; er ist einer der ersten gewesen, die sich um die Vermittlung zeitgenössischer Liedkunst verdient gemacht haben, und noch als lyrischer Tenor an der Dresdener Oper hat er sich u. a. für Schönbergs herbe Kunst warm und mit Erfolg eingesetzt. So brauchte Soot nicht erst den bedenkliehen „Sprung in den Konzertsaal“ zu machen, weil er dort bereits Heimatsrecht erworben hatte.

Das Soot seine Aufgabe als Liederfänger sehr leicht macht, ist sein hohes Verständnis für das Lied. Dazu kommt sein großes Können als Künstler, seine herrliche, weithin leuchtende Stimme, die nun auch die letzte ihr ankommende Schwäche, die geprekte Höhe, fast völlig verloren hat.

Was Soot aber den letzten Weg zu Sch u b e r t versperrt, ist sein Mangel an innerer Wärme. Soot gibt den Müllertin-Liedern fast Innerlichkeit, einen künstlichen Ertrag: Technik. Sie ist freilich oft so erstaunlich hoch entwickelt, daß ein handzartes, sehr mit Klang gefülltes Piano fast überzugen könnte. In dem Liede „In Grün will ich mich kleiden“ erreicht er sein Bestes, um dann wieder in den Schlusssätzen dem Hörer nichts zu lassen als die Freude an seiner Gesangsleistung („Der Müller und der Bach“) und der prachtvollen Stimme, mit der er diese Verlen deutscher Liedkunst recht herzlich vor uns aufreißt. Statt sie in liebevoller Deutlichkeit auszubreiten. In 15 Minuten ist er mit dem ganzen Zyklus fertig. Er hat die Zuhörer sehr erregt, sie danken ihm begeistert und erzwingen sich zwei Wiederholungen, aber niemand ist warm geworden, befelegt, aufgewühlt bis ins Innerste wie bei Proderlen oder auch bei Schumann.

Am Flügel saß Ditto v. Grünwald mit seiner, wenn auch nicht immer ganz sicherer Hand.

W i l l i a m D m a n k o w s k i

den ich frage, steigt von seinem Bogen herunter und sagt: „Nu härmie ma zu, danie verischdehn, was ich soch! Da misse sie hier, wofe dahinten — jähne dahinten, wo die Gledrische fährt, wenn die fährt? — da misse sie nämlich riewer über die Schrohle! Wenn da nu riewer sind, iver die Schrohle, denn ist do so eene glene Schrohle, die heißt so wie Rudolfs-Schrohle heißt die. das isse awer nich! Da misse sie nu, wenn da nu riewer sin, un wollen nach den Duedbrunnen, da misse sie nu“ — und dabei macht er mir das vor und geht langsam, Fuß vor Fuß, vor mir her ischrag übers Trottoir. „da misse sie nu een vor Schridde so in diese Richtung misse sie machen. Und denn kommt se do eene Schrohle, die heißt so — ja nu, wie die nu heißt, das kann ich Sie nu och nich so genau saehen, do misse sie nu immer so (und dabei macht er mir wieder ein paar Schritte vor), so misse sie do nu lang machen —“

Ah, du lieber Kollnitscher, was für ein guter Kerl bist du! Und obwohl mir nun erst klar geworden war, wie schwer es war, den „Duedbrunnen“ zu finden, ich habe ihn gefunden!

Es war nur eine Minute weiterzugehen.

Ich warte auf jemanden. Es ist kalt. Und ich gehe in eine kleine Kneipe, um einen Cognat zu trinken. Es ist eine ganz kleine, dunkle Kneipe. Hinter dem Ausgahnt steht eine bide Birrin, und an den fünf oder sechs Tischen sitzen fünf oder sechs Leute. Ein junger Mann sitzt ganz allein an seinem Tisch hinter einem Glas Bier und erzählt mit lauter Stimme das Unglück seines Freundes Paul, der „die Martha“ geheiratet hat. Alle Gäste in dieser kleinen Kneipe wissen offenbar, wer Paul und auch wer „die Martha“ ist, und hören aufmerksam zu.

„Nu isse weg“, sagte der junge Mann und erzählt, was alles sein Freund Paul mit der Martha hat erleben müssen, seit sie geheiratet haben. Immer hat sie im Kino gesehen oder im Cafe. Die ganze Dittschotti war verlorien. „Seene Schridde hat se nich geschobbt. Die Uhr, die, wo der Paulse von seer Fußballclub, wo se ihn die zur Hochzeit geschicket haben, — die hat se verlegt. Denn isse mid u Rade isse gelooßen un mid u Klemmen seer Bruder un mid alle is die gelooßen. Un nu, wo der Paulse nu hab ihr Bescheid gesaach, nu isse weg. Res, wissen se, das war geene Frau hier bei Seule nich!“

Paulse. Lange Paulse. Dann ischnt die bide Birrin hinter dem Ausgahnt sich selber einen Cognat ein, trinkt und spricht, während sie Glas und Flasche wegsteht: „Nu ja — die Martha, die wor oben zu sech hier den.“

Und nun habe ich noch in der Zeitung gelesen, daß Sachsen das Land ist, in dem in den letzten hundert Jahren die meisten Selbstmorde passiert sind. Mehr als in irgendeinem anderen Lande der Welt.

Und Richard Wagner ist aus Sachsen. Und Schumann und Ringelbach und Semjan-Körner.

Es ist eines der wunderbarsten Länder der Welt. Und mit dem „Blümchen-Gaffe“ allein ist es nicht erlöset.

Ich bin in Dresden und frage nach einer Straße. (Ich meine, die Sie: „Am Drechbrunnen“.) Der Kollnitscher:

Kölner Opera-Rositäten. Zum erstenmal geht in diesem Winter auf einer deutschen Bühne Sonnegeres „Judith“ in Köln in Szene, ferner Tscherepnins „Di-Di“, Wela Barrels „Bunderbarer Mandarin“ und Proflojess Ballett „Der Rarr“. Meiter Pedro's Purpenspiel von Manuel de Falla wird dort ebenfalls die deutsche Uraufführung erleben.

Danziger Nachrichten

Danzig, Polen und der Völkerbund.

Eine Auslassung des polnischen Außenministers.

Wie aus Wien gemeldet wird, veröffentlicht die „Neue Freie Presse“ ein Interview ihres Genfer Korrespondenten mit dem polnischen Außenminister Jaleski vor seiner Abfahrt aus Genf. Jaleski betonte einmal die Friedensliebe Polens und begrüßt in dieser Hinsicht den Eintritt Polens in den Völkerbund. Er wendete sich dann der Danziger Frage zu und sagte:

„Was Danzig anbetrifft, so ist unsere Stellungnahme durch beiderseitiges Interesse gekennzeichnet. Als einziger Ausgangspunkt zum Meer ist für uns Danzig unerlässlich und in seinem Charakter als Freie Stadt sehr zu schätzen. Alles, was zur wirtschaftlichen Belebung Danzigs und zu den wirtschaftlichen Beziehungen mit Polen führt, wird durch die polnische Regierung unterstützt werden. Ich glaube, daß Danzig auf demselben Standpunkt steht. Die Danziger Bürgerschaft muß den großen wirtschaftlichen Vorteil erkennen, der aus der gemeinsamen Arbeit Danzigs mit Polen fließt. Der gute Wille Danzigs kann die Grundlage zu normalen Beziehungen zwischen dem Danziger Hafen und Polen werden.“

In demselben Interview bestritt der Minister, daß Polen sich der Kleinen Entente anschließen wolle. Die Bindung durch Freundschaftsverträge mit den einzelnen Staaten der Kleinen Entente sei ausreichend.

Minister Straßburger verläßt Danzig?

Einer Warschauer Meldung zufolge will die polnische Regierung in Verbindung mit einer großzügig angelegten Aktion zu Befriedung der Beziehungen zu den Nachbarstaaten im Osten und Westen einschneidende Veränderungen in der Besetzung der polnischen diplomatischen Auslandsvertretungen vornehmen, da verschiedene polnische Geschäftsträger im Auslande nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen sollen.

Es handelt sich besonders um die Botschafterposten in Paris, Rom und London. So soll der jetzt in Warschau weilende polnische Botschafter in London, Skrzynski, nicht mehr nach London zurückkehren, und an seine Stelle soll der frühere Ministerpräsident und Außenminister Graf Alexander Strzyński oder der Fürst Janusz Radziwiłł bestimmt werden. Auch der polnische Geschäftsträger in Rom soll abberufen und an seine Stelle einer der fähigsten polnischen Diplomaten, der Vizeminister im polnischen Auswärtigen Amt, Kroll, bestimmt werden.

An Stelle des Vizeministers Kroll soll wiederum der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Straßburger, ins polnische Außenministerium berufen werden.

Auf unsere Anfrage an zuständigen polnischer Stelle wurde unter Zugabe des Umlaufs solcher Gerüchte die Möglichkeit der Bestimmung des Ministers Straßburger an Stelle des Vizeministers Kroll zwar bezweifelt, jedoch nicht dementiert.

Wie wir von anderer Seite erfahren, soll für den Fall, daß der Minister Straßburger Danzig verlassen würde, an seine Stelle der Legationsrat Jaleski zum polnischen diplomatischen Vertreter in Danzig bestimmt werden.

Die Kontrolle der Erwerbslosen.

In der Öffentlichkeit ist oftmals behauptet worden, daß eine ganze Anzahl von Erwerbslosen unrechtmäßig die Erwerbslosenunterstützung erhalte. Diese Behauptung ist sogar bis zum Völkerbund vorgedrungen. Es ist bekannt, daß die Finanzkommission des Völkerbundes eine stärkere Kontrolle der Erwerbslosen fordert. Der Senat hat nun bereits vor einiger Zeit Anordnungen getroffen, um zu verhindern, daß die Personen, welche Erwerbslosenunterstützung erhalten, noch nebenbei Arbeit verrichten. Er hat angeordnet, daß die Erwerbslosen das Steuerbuch, die Invaliden- bzw. Angestellten-Duldnungskarte bei der Erwerbslosen-Fürsorgestelle niederlegen müssen. Dadurch werden betrügerische Manipulationen unmöglich gemacht. Die Sozialdemokratie hat stets auf dem Standpunkt gestanden, daß es Sache der ausführenden Behörde ist, die Kontrolle der Erwerbslosen so einzurichten, daß betrügerische Absichten vorenthalten werden, ohne jedoch in Schikanen der Erwerbslosen zu verfallen.

Es ist deshalb auffällig, daß gerade aus den Angestelltenkreisen ein Protest gegen diese Kontrollmaßnahmen der Behörde kommt. Ein Herr P. hat sich mit einer Eingabe an den Volksrat gewandt mit dem Ersuchen, dafür zu wirken, daß den Erwerbslosen das Steuerbuch sowie Duldnungskarte vom Arbeitsamt nicht einbehalten werden. Der Einsender

ist der Ansicht, daß das Arbeitsamt nichts mit diesen Papieren zu tun hat. Der Einsender behauptet ferner, daß die Niederlegung dieser Papiere auf Verlangen des Steueramts erfolgt. In dieser Beziehung dürfte der Einsender im Irrtum sein, denn diese Maßnahme stellt lediglich eine Kontrollmaßnahme der Erwerbslosen-Fürsorge-Behörde dar, die doch von allen Erwerbslosen begrüßt werden müßte, weil das Ansehen der Erwerbslosen durch betrügerische Manipulationen stark geschädigt wird. Uebrigens wird uns mitgeteilt, daß durch die getroffene Anordnung bereits 40 Angestellte sich von der Erwerbslosen-Fürsorge abgemeldet haben. Der Eingabenausschuß des Volksrates befahte sich dieser Tage mit der Eingabe und wies dieselbe fast einstimmig zurück.

Schweres Autounfall vor Gericht.

Drei Personen verletzt. — Der Chauffeur schuldig.

Der Chauffeur Walter B. aus Danzig stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung. Zwei Herren in Danzig waren am 31. Juli auf einem Wohltätigkeitsfest und morgens am 1. August fuhr er mit dem Angeklagten nach Ostwa in ein Lokal, wo der Chauffeur ein Glas Bier trank. Um 5 Uhr fuhr man nach Danzig zurück. Die Fahrt ging sehr schnell. In der Gegend des Traindepots fuhr rechts ein Milchwagen voraus, und war dicht am Sommerweg, der rechts frei blieb. Der Angeklagte fuhr gleichfalls rechts, lenkte aber sonderbarerweise auf den Sommerweg ein. Hier wollte er auch das Fuhrwerk überholen, während das Überholende nur links erfolgen darf. Als das Auto an dem Fuhrwerk vorbeifuhr, wurde der Sommerweg sehr holperig und der Chauffeur lenkte plötzlich das Auto nach links auf den hauffierten Teil. Dabei kippte das Auto nach Ostwa um und begrub die drei Personen unter sich. Da sie sich längere Zeit nicht rührten, glaubte der Richter, daß die Personen tot seien. Es wurde nach Hilfe telephoniert und bald erschien auch Schutzpolizei. Der Angeklagte lag an der Erde und sagte, er schiene seine Beine verloren zu haben. Man möge zunächst den anderen beiden Verunglückten helfen. Bald kam auch ein anderes Auto aus Danzig hinzu und brachte die Verletzten nach dem Krankenhaus. Das Auto war in seinem Aufbau beschädigt.

Der Angeklagte ist nun wiederhergestellt. Er meint, daß das Steuer veranlagt habe. Er wäre auf einen Baum gefahren, wenn er nicht das Steuer wieder nach rechts gerissen und mit aller Kraft gebremst hätte. Nach Aussage der Zeugen ist die Fahrt recht schnell gewesen. Die beiden Mitfahrenden sind schwer verletzt und noch nicht wiederhergestellt. Dem einen ist das Schlüsselbein und eine Rippe gebrochen, der andere hat eine Gehirnerschütterung erlitten. Der polizeiliche Sachverständige war bald nach dem Unfall anwesend. Er fand das Steuer in Ordnung. Nach seinem Gutachten hat der Angeklagte die Schuld. Er mußte die Fahrt mäßigen und das Fuhrwerk auch links überholen. Wahrscheinlich kam das Auto an den Rand des erhöht liegenden hauffierten Teils und dabei wurde das Steuer nach links gerissen.

Der Anwalt beantragte in Rücksicht auf die schweren Folgen des Unfalls 8 Monate Gefängnis. Das Gericht schloß sich dem Gutachten des Sachverständigen an. Der Angeklagte habe fahrlässig gehandelt. Da der Angeklagte selber schwer verletzt wurde und auch zunächst an die verurteilten Mitfahrenden dachte, habe man von einer Gefängnisstrafe abgesehen. Das Urteil lautete auf 20 Gulden Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Gehaltserhöhung für höhere Beamte? Die Abgeordneten der Deutsch-Danziger Volkspartei haben folgende kleine Anfrage an den Senat gerichtet: Es verlaute, daß verschiedene höhere Beamte auf Grund des durch Annahme des Sanierungsprogramms zu erwartenden Gehaltsabbaus eine Stufe höher eingruppiert worden sind, damit die betreffenden Beamten vom Gehaltsabbau nicht betroffen werden. Ist der Senat bereit, unterer mit allem Nachdruck hiermit ausgesprochenen Forderung die Namen der betreffenden Beamten bekanntzugeben, unverzüglich nachzukommen?

Ein Kabarett der Namenlosen in den Künstlerpielen. Der künstlerische Leiter der Künstlerpiele „Danziger Hof“ hat die Absicht, talentierten Menschen die Möglichkeit zu geben, durch ein öffentliches Auftreten ihre Begabung zu dokumentieren. Er beabsichtigt am Montag, dem 11. Oktober, abends nach der Vorstellung ein öffentliches Auftreten jungen Talenten zu ermöglichen, drei Preise auszusuchen und besonders talentierte eventuell zu engagieren. Die Zuerkennung der Preise bestimmt das Publikum. Die Prüfung erfolgt unter dem Titel „Kabarett der Namenlosen“. Jungen, talentierten Dichtern, Sängern, Längern sollen so durch ein öffentliches Auftreten die Wege geebnet werden.

Kohlenhändler und Solidarität.

Von Karbo.

Unter Auflage stehen ist fast immer gleichbedeutend mit ungläubwürdig sein. Und wehe dem, der noch dazu vorbestraft ist, er tut am besten nur ja und amen zu antworten. (Vorläufig!)

Zieht man zu dem Gesagten die übliche aller menschlichen Regungen, das Bedürfnis nach Rache, und möglichst nach das Bedürfnis nach Rache eines frommen gottgläubigen Christen, so hat man die elende Schmach unserer Zeit, unserer Kultur, beisammen. Mein ist die Rache! Spricht der Herr, ich will vergelten! Sehr hübsch klingt das. Aber da die Bibel in manch einem so oft ganz brauchbaren Kopf schon heillose Verwirrung angerichtet hat, ist es gewiß kein Wunder, wenn jeder gläubige Christ sich mindestens für einen Gott hält, bestimmt aber für einen Herrn.

Für einen Kohlenhändler fahren immer je zwei Arbeiter mit einem Fuhrwerk Kohlen durch die Straßen der Stadt, um den minderbemittelten Leuten in kleinen Mengen den nützlichen Brennstoff anzubieten. Eine ganze Anzahl solcher Kolonnen verteilt er über verschiedene Stadtteile. Die Arbeiter bekommen von dem durch die verkauften Kohlen erzielten Erlös einen gewissen Prozentsatz als Arbeitslohn, haben somit also das allergrößte Interesse, Kohlen abzusetzen.

Eines schönen Tages bekommt der Kohlenhändler mit einem seiner Arbeiter Differenzen, er schmeißt diesen nach bewährtem Muster auf die Straße. Ein Trupp Arbeiter ist der Meinung, dem Gemahregelten geschehe Unrecht und sie erklären dem Kohlenhändler solidarisch: Wenn der eine gehen muß, gehen wir alle; bleibt er, bleiben wir auch. Man überlege sich, was in der heutigen Zeit der Arbeitslosigkeit ein derartiges Verhalten für ein Rückgrat erfordert!

Wo das Geld ist, ist die Macht! Bindet ihr nur mit einem Kohlenhändler an, Arbeiter! Nämlich, der Fall liegt reichlich kompliziert und endete vor dem Schöffengericht mit der Verurteilung zweier Arbeiter zu je 30 Gulden Strafe wegen Unterschlagung. Vor Gericht war alles von der Schuld der Angeklagten überzeugt; sie waren es auch tatsächlich nach dem Buchstaben des Gesetzes, aber menschliche Latenvernunft urteilt anders.

Aufgepaßt! Verlaßt alle den Hof! Nach dem Kohlenhändler der Arbeiter bestellen, aber — rechnet vorher ab. Eine berechtigte Forderung, natürlich! Aber hier liegt sozusagen der Hase im Paprika! Unter den Kolonnen hatte sich der stillschweigende Brauch gebildet, Arbeiterfamilien ein Zentnerchen Kohlen in den Keller zu bringen und das Geld am Sonnabend in Empfang zu nehmen. Der Herr Kohlenhändler hatte die Erlaubnis hierzu nicht etwa ausdrücklich gegeben, nein, so dumm ist kein Kohlenhändler, sondern er duldet es nur, waren doch dann seine Arbeiter für die Eintreibung der Kredite verantwortlich. Die Arbeitsunterlegung geschah an einem Donnerstag und die Entlassenen konnten natürlich nicht abrechnen, weil sie eben Kohlen verborgt hatten. Und das wußte der Herr Kohlenhändler ganz genau, glaube man es nur ruhig. Die Arbeiter wollten mit ihm verhandeln, nein, nein, mein Geld her und dann raus! Die Arbeiter gingen nach Hause (was blieb ihnen anderes übrig) und der Herr Kohlenhändler, der wohl gemerkt die Arbeitspapiere der Arbeiter zurückgehalten hat, zur Polizei, Anzeige wegen Unterschlagung erlassen. Am Sonnabend, also zwei Tage darauf, holten die Arbeiter ihre Papiere und handelten dem Kohlenhändler den für ihn lumpigen Betrag aus. Nach etwa vier Wochen bekamen die Arbeiter eine Vorladung zur Polizei, geben dort im Kreuzverhör zu, von dem für Kohlen vereinnahmten Geld auch etwas vertrunken zu haben, (wohl gemerkt, sie erhielten Prozente!).

Nach ein paar Monaten kamen sie vor das Schöffengericht. Der Anwalt legte das größte Gewicht darauf, ob der Kohlenhändler zum Ausborgen von Kohlen Erlaubnis gegeben habe. Nein, konnte mit gutem Gewissen bestragt werden. Verurteilung wegen Unterschlagung. Der eine Angeklagte ist reichlich vorbestraft, er erklärte sich sofort mit dem Urteil einverstanden, der andere, im Bewußtsein seiner Unbescholtenheit, ärgerte, errieferte sich und wies immer wieder darauf hin, der Kohlenhändler habe der Solidarität wegen eine Wut auf die Arbeiter und wolle ihnen nur „eins ausmischen“.

Paul, der mit den Gerichten vertraut ist, sagte schließlich: „Wat wellst denn noch, Ernst, seg ja und kumm.“

Der Weg der Auswanderer. „Sierra Merena“, der Dampfer mit dem ersten Transport Danziger Auswanderer, hatte am 2. Oktober den Hafen Funchal auf Madeira erreicht und ist dann wieder nach Rio wieder in See gegangen. — Der Dampfer „Monte Olivia“, der den zweiten Transport Danziger Auswanderer nach Argentinien bringt, hat am 4. Oktober den englischen Hafen Dover passiert und ist nach La Plata unterwegs.



Für Beruf und Sport

Wir verarbeiten nur allerbestes Material, nur solches bietet Gewähr für Haltbarkeit

- Schnürstiefel kernige Verarbeitung, m. Absätzeisen 13²⁵
- Schnürstiefel, schwarz Wchleder, kräftige Qualität 14⁷⁵ 15.50
- Schnürstiefel, Boxkalf u. Rindbox, strapazierfähige Ware 16⁷⁵ 17.50
- Schnürstiefel, l. Boxkalf, moderne, gefällige Form 20⁵⁰ 21.50
- Schnürstiefel, la Boxk. m. Zwischensohle, Original Goodyear-Welt 23⁵⁰
- Schaftstiefel, gute, starke Verarbeitung, haltbare Sohlen mit Absätzeisen 23⁰⁰
- Schaftstiefel, vollständig aus prima Vollrindleder, mit Absätzeisen 24²⁵
- Schaftstiefel, ebenfalls aus Vollrindleder, jedoch gewalzt u. mit aufgelegt. Doppelsohle 27²⁵
- Reitstiefel, m. aufgelegt. Dopp. Sohle, la schw. Kips 31⁰⁰ 40.50
- Reitstiefel, Spezialausführung la Rindbox Original Goodyear-Welt 48²⁵



Conrad Tack & Cie A.G. Burg^{h.M.}
 Verkauftsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Danzig
 Große Wollwebergasse 14, Telefon 2949

Aus dem Osten

Vertiefung des Stettiner Hafens auf 10 Meter.

Die Bestrebungen, den Stettiner Hafen immer weiter auszubauen, werden vom Preussischen Staat unterstützt. So hat jetzt wieder die Fraktion der Arbeitsgemeinschaft und die der Sozialdemokraten im Preussischen Staatsrat den Antrag gestellt, die Preussische Staatsregierung aufzufordern, nach Verhandlungen mit der Stadt Stettin sofort zwei Millionen Mark zur Vertiefung des Hafens und zur Schaffung einer direkten Zufahrtstraße Oder-Neiße-Verderben zur Verfügung zu stellen und in der ersten Hälfte des nächsten Jahres weitere zwei Millionen Mark für den Ausbau des Hafens zu bewilligen. Der Antrag wurde vom Staatsrat einstimmig angenommen und an die Staatsregierung weiter geleitet.

Die Vertiefung des Hafens

wird in Verbindung mit der Vertiefung der Straße Swinemünde-Stettin auf zehn Meter geschehen.

Drei Arbeiter durch Kohlenoxydgas vergiftet.

Auf einer Schute der Tiefbau-Aktiengesellschaft Anslus Berger, die beim Königsberger Wasserwerk Jerusalem im Brezel liegt, haben in der Nacht zu Donnerstag drei Arbeiter eines Kohlenoxydgasvergiftung erlitten und wurden dem Tode nahe gebracht. Es handelt sich um die Schiffer Franz Kopp, Eduard Mat und Gotthard Pübbel. Auf dem Vaggon war noch ein vierter Arbeiter beschäftigt, der aber zur Regelung einer Familienangelegenheit am Vorabend beurlaubt worden war und so dem sicheren Tode durch einen Unfall entronnen ist.

Ein neugeborenes Kind zerstückelt. Am Dienstag fanden Arbeiter in einem Raum des Königer Schlachthaus ein- zeln Teile eines neugeborenen Kindes, und zwar ein abgehacktes Händchen, die beiden Füßchen und einen Teil der Brust. Der sofort herbeigerufene Kreisarzt stellte fest, daß die Mutter des Kindes, die bisher noch nicht ermittelt werden konnte, aller Wahrscheinlichkeit nach ihr neugeborenes Kind zerstückelt und darauf zu den Abfällen im städtischen Schlachthof geworfen hat.

Dirschau. Die Umarbeiten der Eisenbahn-Weichselbrücke sind nach längerer Pause durch eine Kanalarbeiter Firma wieder aufgenommen worden. In den beiden Pfeilerfundamenten arbeitet man mit einer elektrisch mittels Luftdruck-Kompressor betriebenen Stoßbohrmaschine an der Durchbohrung der mit starken Granitblöcken be- kleideten Wandungen wobei Durchbohrungen bis zu 4 Meter zu vollführen sind. Hierzu werden große Stahlkreuzbohrer

verwendet, welche alle Stunden erneuert werden müssen. Die Maschine treibt die Bohrer in den Granitblöcken in einer Tagesfrist von 8 Stunden etwa einen Meter vorwärts. Nach Beendigung der Bohrarbeiten werden starke Anker durch die Wandungen gezogen und sodann der ganze Hohlraum der Pfeiler voll ausgemauert. Weitere Ausbesserungs- resp. Umarbeiten werden an den Brücken noch an der Verbindungsmauer der beiden alten Brückenportale auf dem jenseitigen Weichselufer vorgenommen. Hier wird zur Zeit das Mauerwerk, welches dort Risse zeigte, in großem Ausmaße ausgetüchtelt. Aber auch auf dem neuen Portal der beiden Brücken auf Neuhauer Seite sieht man seit einiger Zeit Bauhandwerker tätig, hier werden anscheinend im Innern bauliche Veränderungen vorgenommen.

Schwerer Vergiftungsfall.

Klinken aus Nattenalff. — Zwei Tote.

Ein überaus trauriges Vorkommnis, bei dem zwei junge Menschenleben vernichtet wurden, wird aus Friedriehshof bei Ortelburg gemeldet. Der 15 Jahre alte Erich Wembel hatte sich aus dem verschlossenen Keller eines dortigen Kaufmanns eine Kiste mit etwa dreierlei Pfund eines Schäd- lingsbekämpfungsmittels für Ratten zu verschaffen gemerkt, das er nach seinem Aussehen für Weizenmehl hielt. Wäh- rend sein Vater, der Drechsler Adolf Wembel, mit seiner Arbeit beschäftigt war, hat Erich B. am Montag aus diesem Nattenalff Klinken geholt, und er, wie seine beiden jüngeren Brüder Kurt und Alfred, ließen sich dieses giftige Badwerk auf schmecken. Gegen 5 Uhr bemerkte eine im selben Hause wohnende Frau Bohn den leidenden Zustand der Kinder, bei denen sich Erbrechen einstellte. Der schleimhaltige hinzugezogene Urat versuchte zu retten, was noch zu retten war. Bei Erich B. hatte die Maennauspülung noch Erfola, dagegen starb sein Bruder Alfred noch in derselben Nacht; bei dem fast 7jährigen Kurt trat Dienstag nachts unter großen Qualen der Tod ein.

Konig. Rückgang der Typhusepidemie. Die im Kreise Konig herrschende Typhusepidemie geht nach einer Mitteilung des Koniger Kreisarztes allmählich zurück. Außer Gersif, in dem vor einigen Tagen ein Todesopfer an Typhus zu verzeichnen war, sind keinerlei weitere Erkrankungsfälle festzustellen worden. Durch die tatkräftigen Bemühungen der örtlichen Behörden ist eine größere Ausbreitung der Krank- heit verhindert worden.

Kollern. Der Hildeker Mörder verhaftet. Im Oskerschod Sorensen wurde eine verdächtige, obdach- lose Person verhaftet und ins Kösliner Gefängnis eingeliefert, welche im Verdacht steht, der Hildeker Raub- mörder Wilkens zu sein.

Kiag. Mordtat eines Geisteskranken. Auf einem Anwesen in der Gemeinde Doblen hat der Jmännern Loman in einem Anfall von Geistesstörung mit einem Beil seine Frau, seinen 17jährigen Sohn, seine 15jährige Tochter und sein 6jähriges Söhnchen erschlagen und sich auf dem Boden des Viehstalles erhängt.

Versammlungs-Anzeiger

Volkstagsfraktion und Landesvorstand. Sonnabend, den 9. Oktober 1928, abends 8 Uhr: Sitzung im Volkstag- Saal, Ohra. Sonnabend, den 9. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, in der Sporthalle: Vertrauensmännerversammlung. Arbeiter-Abstinenz-Bund, Ortsgruppe Frankf. Sonn- abend, den 9. Oktober: Mitgliederversammlung. Zentralverband der Maschinen- und Heizer. Am Sonn- abend, den 9. d. M., 7 Uhr abends: Versammlung bei Reimann, Fischmarkt 6. Da eine Wahl stattfindet, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Sonntag, den 10. Okt., findet im Meißenhau 5, Wallgasse, Eingang Bollamt ein Heimabend statt. Erscheinen aller Genossen erwünscht. Beginn 7 Uhr abends. Der Bundesvorstand.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur.

Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“, Danzig. Sonntag, den 10. Oktober, vormittags, Waldtour nach Krafau. Abfahrt 8 Uhr vom Heumarkt. Der Vorstand. Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“ Ohra. Sonntag, 10. Ok- tober, vormittags 9 Uhr: Generalversammlung in der Sport- halle. Jeder muß anwesend sein. Sonnabend: Reigenfahren. Arbeiter-Sportklub-Gruppe Danzig. Nächster Spielabend Sonnabend, dann jeden Montag und Donnerstag im Klub- lokal „Zur Johannisburg“, Johannisgasse 41. Arbeiter-Radsportverein „Freiheit“, Langfuhr. Sonntag, den 10. 10.: 1/2 Tagestour Heubude-Krafau. Abfahrt 7 1/2 Uhr morgens. Die Fahrkarte. Arbeiter-Radsportverein „Fahrgewässer“ Neufahrwasser. Son- tag, den 10. Oktober, Vormittagstour nach Krafau. Abfahrt 7 Uhr morgens. Start: Marktplatz Neufahrwasser. „Freie Sänger“. Am Montag, dem 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Übungslokal: Generalversammlung; um 6 1/2 Uhr dortselbst außerordentliche Versammlung nur der männ- lichen Mitglieder. Pflicht aller Mitglieder ist, zu erscheinen. Arbeiter-Turn- und Sportverband. Turnpartei. Sämtliche Kassenangelegenheiten werden vorläufig vom Turngen. R e n erledigt. Anschriften und Zahlungen der Sparten- gelder an folgende Adresse senden: R. R e y, Danzig- Schlicht, Rathhäuser Straße 67. Arbeiter-Turn- und Sport-Bund (Fußballer). Sämtliche Anfragen, Zuschriften und Spielberichte sind für den Monat Oktober noch an den Genossen Sellin, Danzig, Schichtgasse 12, zu schicken. Arbeiter-Turn- und Sportverband e. V. Der Bezirksrat findet am 17. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, in Neuhau bei Neumann statt. Der letzte Termin für Einreichung von Anträgen ist der 7. Oktober, für die Bezirksfragebogen der 3. Oktober.



Für die Herbstsaison

Alleinverkauf für Danzig:

Dr. Lahmann's Gesundheits-Stiefel Weißer Hirsch

Einige Beispiele unserer großen Leistungsfähigkeit:

- Schulstiefel Rindbox und R.-Chevreau . . . 31/35 11.25, 27/30 9.25
Schulstiefel genagelt, Rindleder, schwarz und naturbraun . . . 31/35 12.25, 27/30 11.25
Schulstiefel Fix prima Rindbox, Doppel- sohlen . . . 31/35 14.50, 27/30 12.90



vorm. Max Tack, Danzig, Langgasse 13

Einige Beispiele unserer großen Leistungsfähigkeit:

- Damen-Spangenschuh echt Chevreau, französischer Absatz . . . 12.25
Damen-Schnürschuh echt Boxkalf, amerikanischer Absatz . . . 14.50
Herren-Schnürstiefel schwarz, echt Boxkalf . . . 16.50
Herren-Halbschuh echt Boxkalf . . . 17.00

bringen wir eine besonders reichhaltige Auswahl in wetterfesten Herren-, Damen- und Schultiefeln. Bevor Sie zum Einkauf von Schuwaren schreiten, besichtigen Sie bitte unsere Auslagen. Sie werden bestimmt das Richtige preiswert finden

Viel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München.

22. Fortsetzung.

Das da dürfen Sie an den Ort seiner Bestimmung bringen, es muß gleich zugestellt werden, und zwar an- gerechnet dem Doktor Pagel, von dem Sie vorher gesprochen haben.

Goliath machte große Augen.

Es wundert Sie? Aber Sie selbst haben mich darauf gebracht durch Nennung seines Namens, daß das Ding hier immer noch herumsteht. Ich hätte es ganz vergessen, ich bin schon weit weg, mein Kopf ist schon auf der Reise. Sie lächelte. „Freilich muß ich mich schämen, denn mein Vater hat mir heute morgen, als er forsiert, eingeschärft, die Sache gleich besorgen zu lassen. Nun ist der Diener an der Bahn, und das Stubenmädchen kann ich unmöglich ent- befren.“

Goliath beeilte sich, die Hand aufs Herz zu legen. Aber Fiora sagte zweifelnd: „Allerdings weiß ich nicht, ob Sie Zeit haben. Ich werde am Ende eines Dienstmanns berhei- zeln, nur sind Dienstmänner oft so unredlich unzuverlässig — und der Koffer da soll etwas Wichtiges enthalten. ver- sichert man mir, jedenfalls muß er aus dem Hause, bevor Papa zurückkommt: sehen Sie das ein?“

„Ich sehe alles ein,“ sagte der Friiseur mit einer Stimme, dunkel vor Freude darüber, unversehrt Fioras Vertrauen zu werden. Er schwort: „Wenn ich keine Zeit hätte, nicht fünf Minuten — ich würde mir für das anständige Fräulein Zeit machen, einen ganzen Tag lang!“

„Danke,“ antwortete sie und lächelte über den nutzigen Eifer.

„Ich werde das Stück betreten wie mein Herzblut!“ Das wird gut sein. Es soll wertvolle Steine ent- halten.“

„Steine?“ fragte der Friiseur und hatte eine Ideenver- bindung. „Edelsteine?“

„Keine Edelsteine!“ schüttelte Fiora den Kopf und er- würgte einen Schreien, der sich in ihr aufrichten wollte, jedoch anstößliche Mineralien, Getreideproben aus Gruben, glaube ich, die der Herr Doktor, er ist ja Geologe, vor seinen Reisen mitgebracht und meinem Vater gezeigt und mit ihm zusammen Gemma behandelt hat. Papa will,

scheint mir, sich eventuell am Ankauf einer Kupfergrube auf Madagaskar beteiligen.“

„Auf Madagaskar!“ wiederholte der Friiseur träumerisch. „Dort muß es schön sein.“

„Wissen Sie denn überhaupt, wo's liegt?“ fragte Fiora belüßigt.

Der Friiseur nickte. „An der Riviera,“ sagte er jäh.

Sie ließ ihn bei dem Glauben. „Reich Gott, womit er es verwechselt, dachte sie, aber er ist allmächtig dabei.“

„Dort muß es schön sein,“ war Goliath sein eigenes Echo. „Beliebt, wenn man mit einem geliebten Menschen dorthin fährt. Am Ende reiten das anständige Fräulein ein- mal mit dem Herrn Papa und dem Herrn Doktor Pagel nach Madagaskar.“

„Vielleicht,“ lamm Fiora, „aber Papa und der Doktor sind vorerst wichtiger als jene Insel. Wir reden hier, und der Koffer macht sich nicht allein auf den Weg.“

Der Friiseur begann zu zappeln vor Dienstlosigkeit. Er wäre fast im nächsten Moment, hurtig beladen mit allem, was er mitnehmen mußte, zur Tür hinausgestürzt.

„Lassen Sie sich unterwegs nicht bestehlen — oder über- fahren,“ mahnte Fiora.

Goliath hatte wieder das Händchen auf der schwächlichen Brust. „Nur über meine Leide —“ kammelte er fieberlich.

„Gerade die sollen Sie vermeiden,“ war die Fiora wider Willen lachend. „Wissen Sie die Adresse vom Herrn Doktor?“

„Oh ja die weiß! Unbefreit, anständiges Fräulein!“ feierte er in einer Fiora läppisch erscheinenden Hast, und er schüt- telte flehrißig gegen das Köstchen.

„Nicht!“ befaß sie besträzt. „Sie müssen es vorsichtig tragen.“

„Sind Sie denn zerbrochen, die Steine im Koffer? — Die Gebeine im Koffer? — Einat wie der Titel einer schönen Detektivgeschichte,“ kammelte er.

„Wenn Sie nicht vernünftig sind, entsetze ich Sie fürer Mission,“ sagte Fiora streng.

„Sehr vernünftig!“ versicherte Goliath und begann nur ganz leise Bemerkungen zu machen wie ein Animate. Und so kammelte er auch zur Tür hinaus und die Treppe hinunter.

Indes Fiora am Geländer hinstarrte er im Abwärts- sehen: „Unbefreit, bitte ganz unbefreit!“

„Von unten darf er noch eine gefällige Verbeugung empfangen und dann verschwand er vorwärts, als trüge er durch die Tür eine gewisse Erstschadel.“

Wenn er so moheririmpelt, wird er nachmittags erst bei Pagel sein, und Pagel wird nicht mehr zu Hause sein, dachte Fiora verzweifelt; sie atme ins Zimmer und ließ sich in einen Sessel fallen. „Hilflos war sie erschöpft. „Waden soll ich — und bin so müde — Mein Gott, habe ich denn recht getan mit dem, was ich eben getan habe?“

Sie ließ den feinen Kopf in die Schalen ihrer Hände sinken, sie verhielt und war — wie in einer leichten Ohn- macht, die wohlthat — nicht fähig und nicht genötigt nachzu- denken.

18.

Goliath trabte mit seiner Last dahin, die er, gleich einem Schafe, sorgsam gehütet, in beiden Händen vor sich hertrug. Er sehnte sich fast nach Gefahren, denen er entkommen wollte, um seine Vertrauenswürdigkeit zu beweisen. Bäunte sich nirgends ein Pferd, dessen niederschmetternde Hufe ihn mit- samt dem Koffer zu drei zu zermalmen drohten? Kam kein rasend gewordenes Automobil die Straße herab und über den Randstein herauf, um ihn an die Wand drücken zu wollen? Geriet er nicht irgendwo in lebensgefährliches Ge- dränge, dem er sich nur entziehen konnte, indem er das an- vertraute Gut wie ein Hülltatum in krampfhaft emporge- reckten Armen trug und rückwärtslos über Leiden schritt?

„Ach, es war keine Aussicht vorhanden, Tapferkeit zu be- weisen! Die Straßen waren besetzt wie immer, nicht mehr und nicht weniger, in der Ruhe widelte sich der Ver- kehr ab, keine Feuerbrunst bedrohte die Stadt, keine Erd- röße taten sich auf, und es würde also nicht in der Stellung stehen und nicht von den trübsameren Augen des Fräuleins gelesen werden, daß er, obwar nur ein Friiseur, die Pflichterfüllung höher stellte als das eigene Leben.“

Er wanderte dahin, und die Bäckerei erschien ihm schal und küstern. Den Koffer in beiden Händen zu tragen be- lästigte ihn bald, er sagte ihn an einem der Packriemen, und dabei fiel ihm auf, daß der Verschluss des Deckels verriegelt war. — Verriegelt? dachte er, ohne vorher neugierig ge- wesen zu sein, und ein Gefühl des Bekränktheits lag in ihm hoch. „Schau“ an, mit blauem Damenriegelack ver- schlossen! Geheimnis also, vielleicht süßes Geheimnis, von dem niemand wissen darf? Ob wirklich Steine darin sind? fiel ihm ein, und er schüttelte den Behälter leicht. Ein Gegenstand mit einigem Gewicht war offenbar der Inhalt, denn er verpürte deutlich ein rasches Anschlägen an die Wandungen.

Vielleicht — dachte Goliath, während er nachlässiger den Koffer neben sich kammelte ließ —, vielleicht sind diese Steine so wertvoll, daß ihr Verlust für den Herrn Doktor ein rechtes Unglück bedeuten würde? Und ich, sein Feind, der von ihm Betrogene, hätte es in der Hand, ihm zu schaden, ihm einen Streich zu spielen — mir hätte gewißgemacht ein Wink des Schicksals die Nacht abgeben, mich zu rächen — aber ich tue es nicht — aus Pflichtgefühl, aus Verehrung für eine schöne Dame, die gewiß mit meinem Feind zu- sammen über mich lacht, wenn sie jemals erfährt, wie sehr ich sie verehere!

(Fortsetzung folgt.)

Ein deutscher Dayton.

Affenprozess in Frankfurt a. M.

Als im vergangenen Jahre der Affenprozess von Dayton die öffentliche Meinung erschütterte, haben Skeptiker sogleich gewarnt, den Fall zu einem spezifisch amerikanischen zu machen, der außerhalb des Machtbereiches der Fundamentalfakten von Tennessee unmöglich sei. Es scheint nun, daß eine deutsche Stadt den Ehrgeiz hat, Dayton die Vorbeeren kretzig zu machen. Nur daß man hier nicht mit der gleichen Offenheit vorgeht wie die frommen Freunde des seligen Bryan, und daß man sich nicht gleich einen Professor der Naturwissenschaften ausgesucht hat, sondern einen schlichten Volksschullehrer, ein schon klassisch gewordenes Objekt also für Bevormundungen von Seiten weltlicher und geistlicher Epochen.

Ort der Handlung ist die Stadt Offenbach im Freistaat Hessen. Unfreiwilliger Held ein Lehrer Weber, ein politisch linksstehender, freidenkender Pädagoge, der seine Schüler in die Elemente der Entwicklungslehre einweihte und ihnen zu erklären wagte, daß

das Teufelsgespenst mit Hörnern und Klaren

ein Geblüb des Aberglaubens sei. Solches empörte einen Kaplan Schneider, der sich mit Recht erinnerte, daß die berühmte Bulle „Summis desiderantis...“ die Innozenz VIII. 1584 erließ und die Aera der Hexenverfolgungen eröffnete und für Deutschland das Kompendium aller Teufelsjäger, den „Hexenhammer“ gestiftete, ja noch nicht außer Kraft gesetzt sei. Der Lehrer nahm den Fehdehandschuh auf und zur Steigerung des geistlichen Vergnügens wünte bald von Kinderliedern das muntere Wandervogellied von den ungarischen Hufaren, in dem der verruchte Vers vorkommt:

Fällt der Hufar, so reißt er gleich in Himmel,
Ein anderer noch verliert Arm und Bein,
Denn dafür sei id ja Feldkaplan und Feldscher,
Weiß die für Leib und Seel bezahlt sein.“

Der Herr Kaplan beschwerte sich wegen Verpötlung der Geistlichkeit und erreichte eine Verwarnung des Lehrers durch den Stadtschulrat. Das genügte nicht: die Nase des geistlichen Herrn verlangt den Geruch gebratener Leber. Eine neue Anzeige wurde erstattet und da eine Denunziation des Lehrers Weber wegen seiner Anschauungen über Entwicklungslehre allein nicht zu ziehen schien, so würgte man sie mit Details aus dessen Privatleben. Es gelang nicht nur festzustellen, daß Weber seinen Dienst lässig auffaßte — er war im Laufe von drei Jahren ein paarmal um Minuten zu spät gekommen —, es wurde auch aufgespürt, daß er in einem „unfittlichen Verhältnis“ lebe. Er hat sich nämlich nach dreijähriger Trennung

von seiner Frau scheiden lassen,

und — horribile dictu — eine frühere „Beliebte“ geheiratet, im übrigen eine Amtsfolgerin. Seiner ersten Frau und seinen beiden Kindern zahlt er einen monatlichen Unterhalt von 200 Mark. Da Weber nicht Katholik ist, untersteht er auch nicht dem im kanonischen Recht niedergelegten Sakrament von der Unlösbarkeit der Ehe. Seine Verfolger fragen nicht danach, ihnen ist es nur darum zu tun, ihm aus seiner Lebensführung die Qualifikation zum Jugendzieher abzuspülen und pensionslos davonjagen.

Das Disziplinarverfahren ist bereits eröffnet, und da es sich hinter verschlossenen Türen abspielt, stehen die Chancen des Verfolgten schlecht, denn seine vorgelegte Wehrde ohnehin nicht grün ist. Wir geben diesen Fall wieder, unter Verzicht darauf, die Kulturkampf-Pause zu rühren. Wir wissen, daß auch im katholischen Deutschland Sinn für Toleranz und Gerechtigkeit vorhanden und Ausschreitungen eines religiösen Fanatismus verurteilt werden. Wir betonen aber deutlich, daß in Hessen nicht das Zentrum allein regiert, sondern auch andere republikanische Parteien, die feinsinnig einen um sein Bürgerrecht kämpfenden Beamten auf dem Altar der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Zentrum opfern dürfen. Viele Affäre kompromittieren den Freistaat Hessen auswärts. Es ist nicht bekannt, daß die Funktionen des „Hexenhammers“ heute in bürgerliche Rechte übergegangen sind, oder daß gar das Disziplinarverfahren einen Weg dazu bietet. Wenn solche Dinge schon in Deutschland vorkommen müssen, sollten sie wenigstens auf Bayern beschränkt bleiben.

Die Helme der Warschauer Polizei.

Die der Zufall sie zu historischgetreuer Kopfschmuck verhalf.

Die Warschauer Polizei hat vor einem Jahre Helme erhalten, die ihr ein höchst martialisches Aussehen verleihen. Zwar ist diese Kopfschmuck sehr un bequem, doch tragen die Warschauer Polizisten sie mit Stolz. Besonders große Freude macht es sowohl den Polizisten wie den Zivilisten, daß die Helme echt historischen Ursprungs sind, denn mit solchen Helmen war einst das Herzogtum Warschau — von Napoleons Gnaden — ausgerüstet.

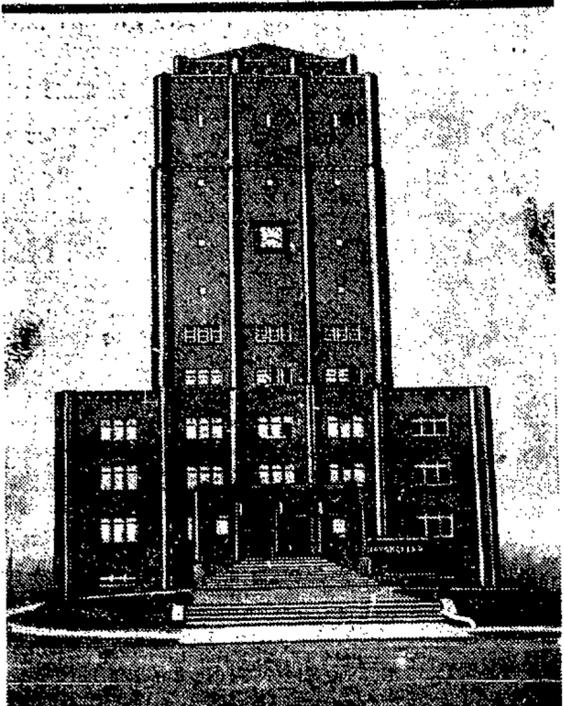
Die Presse lobte die Helme und empfahl ihre Einführung im ganzen Lande, bis plötzlich irgend jemand behauptete, daß die Helme in Deutschland gearbeitet worden seien. Das war richtig, und infolgedessen wurden die weiteren Helmbestellungen unterlassen. Nur die Warschauer Blaununiformierten besitzen nun die in Deutschland hergestellten Helme, von denen gesagt wurde, daß sie nach genaueren historischen Aufzeichnungen eines berühmten Warschauer Kunstmalers angefertigt worden sind.

Aber es gibt wirklich Leute, die der Polizei nicht hold gesinnt sind. Plötzlich behaupteten sie nun auch noch, daß der Warschauer Kunstmalers historisch ganz falsche Zeichnungen geliefert habe. Das hatte man zunächst ausgerechnet in Berlin festgestellt. Die Warschauer Persönlichkeit, durch deren Vermittlung die Polizei ihre Helme in einer Berliner Fabrik bestellte, forderte von der deutschen Fabrik eine genaue Kalkulation und auch die Zusendung von Musterehelmen.

Die Verwunderung des Warschauer Geschäftsvermittlers aber war groß, als ihm nach Ablauf von drei Wochen von der deutschen Fabrik die Mitteilung zuging, daß man das Muster nicht fertiggestellt habe. Ein Meister, der in der Fabrik seit 50 Jahren tätig sei, hätte die Ausführung der Arbeit nach den englischen historischen Zeichnungen des Warschauer Kunstmalers abgelehnt. Der Warschauer Vermittler glaubte, daß der deutsche Meister wegen des zwischen Deutschland und Polen bestehenden Wirtschaftskrieges Widerstand leistet.

Er wollte diese politischen Bedenken zerstreuen und fuhr darum nach Berlin. Hier aber erklärte ihm der Meister: „Das Projekt des Warschauer Kunstmalers ist falsch. Es hat mit der Epoche des Warschauer Herzogtums nichts zu tun. Wollen Sie tatsächlich diese historischen Helme sehen, so müssen Sie sich an den Kustos des... Museums in Berlin wenden. Sie werden dann begreifen, warum ich die Ausführung der Arbeit ablehnen mußte.“ Der Warschauer Herr begab sich in Begleitung des deutschen Fabrikbesetzers nach dem genannten Museum, und hier wurden

ihm wirklich zwei historische Helme der Warschauer Epoche gezeigt, die, wie es sich sofort erwies, von dem Projekt des Warschauer Malers sich ganz bedeutend unterschieden. So wurden dann die Warschauer Polizeihelme nach den zwei im Berliner Museum befindlichen Originalen angefertigt. Die Warschauer Helme sind jetzt historisch echt, und die Warschauer Polizei darf wirklich stolz auf sie sein. B. T.



Ein eigenartiges Rathaus

wurde in der Gemeinde Neuenhagen bei Berlin feierlich eingeweiht. Dieses dient als Verwaltungsgebäude der Gemeinde und beherbergt gleichzeitig den Wasserturm von Neuenhagen, unter dessen umfangreichen Wasserbehälter sich die Gemeindeverwaltungsräume sowie die Spartasse usw. befinden. Unter dem Bild zeigt das interessante Rathaus, das in seiner praktischen Vereinfachung der verschiedensten Verwaltungszwecke wohl einzig dasteht.

Ein neues Riesenwarenhause.

10 Millionen Baukosten.

Am Hermannplatz in Berlin, der die beiden Stadtbezirke Kreuzberg und Neukölln scheidet und gegenwärtig eine einzige große Baugrube bildet, soll im Laufe der nächsten zwei Jahre ein Riesenwarenhause modernsten Stils entstehen. Unter dem großen Platz werden seit geraumer Zeit zwei Kreuzungsbahnhöfe neuer Untergrundbahnen gebaut. Zu diesem Zwecke wurde eine große Häuserfront auf der Westseite des Platzes vollkommen abgerissen. Die Nord-Südbahn-N.-S. hat den Bauplatz an die Hamburger Warenhaus-N.-S. Rudolf Karstadt verkauft mit der Verpflichtung, innerhalb kurzer Zeit ein modernes Warenhaus entstehen zu lassen. Das neue Warenhaus soll 6 Stockwerke erhalten, darüber einen Dachgarten mit modernem Restaurationsbetrieb. Im Innern des Gebäudes, das auf einem Flächenraum von 9000 Quadratmetern erbaut wird, werden 24 Aufzüge den Verkehr vermitteln, außerdem werden Rolltreppen bis zum Dachgarten eingebaut. Die Front des Warenhauses wird 145 Meter, die Tiefe 55 Meter betragen. Die Kosten des Neubaus sind auf rund 10 Millionen Mark veranschlagt. Bei den Bauarbeiten sollen etwa 2000 Arbeiter Beschäftigung finden. Das neue Kaufhaus wird bereinfert rund 5000 Anstellte beschäftigen. Von den beiden Untergrundbahnhöfen unter dem Hermannplatz werden unmittelbar Zugänge zum Warenhaus führen.

Ein neues Mittel gegen Schwangerschaft.

Moskauer Pressemeldungen zufolge hat der Professor des chemisch-bakteriologischen Instituts in Moskau, Dr. Lopikoff, eine unschädliche Impfung gegen Schwangerschaft erfunden. Die bereits mit der Impfung durchgeführten Experimente sollen die Wirksamkeit der Erfindung bei voller Unschädlichkeit für die sonstigen Körperfunktionen erwiesen haben. Die Nachricht hat in der wissenschaftlichen Welt ein verständliches Aufsehen erregt und es wurde bereits eine internationale Fachkommission zur genauen Prüfung der russischen Entdeckung gebildet. Die Kopifoffische Impfung wirkt nur eine gewisse Zeit, deren Dauer von der verwendeten Dosis abhängt. Nebenfalls wird die getimpfte Frau nicht für immer unfruchtbar.

Majestätsbeleidigung mit dem Pinsel.

In London ist zur Zeit ein Porträt der Marie Tudor zum Verkauf ausgestellt. Es stammt von dem berühmten holländischen Maler Antonis Mor. Dieser Künstler hatte einmal ein merkwürdiges Erlebnis mit dem König Philipp II. von Spanien, dessen Bild er ebenfalls malte. Während einer Sitzung im Atelier ließ der Maler einen in frische rote Farbe getauchten Pinsel, sei es aus Unachtsamkeit oder Absicht, mit der Hand des Königs in Berührung kommen.

In jedem anderen Falle würde diese plumbe Vertraulichkeit — oder war es eine Anspielung auf die Politik Philipps in den Niederlanden? — den Verhöhnern der königlichen Majestät den Kopf gekostet haben. Aber Philipp von Spanien war an diesem Tage zufällig guter Laune, und er verzeigte außerdem Antonis Mor ganz außerordentlich. Er verzicht ihm also. Aber vergessen konnte er diesen peinlichen Augenblick nicht, und der Maler mußte noch an demselben Abend in aller Eile das Land verlassen.

Mor wandte sich von Spanien nach England, wo er außerordentliche Erfolge hatte. Dort ist er übrigens unter dem Namen Sir Antonio Moro berühmt geworden. Das Porträt der Marie Tudor ist von ungewöhnlicher Schönheit, und sein Verkauf bildet das Tagesgespräch der kunstliebenden Kreise der englischen Hauptstadt.

Emil Janinas Abstieg. Der berühmteste deutsche Filmschauspieler Emil Janinas verläßt auf dem Wege nach Vatin, der Schauspielerin Gullis Holl, Berlin, um sich für sechs Monate nach Amerika zu begeben. Dort wird er bei der Paramount-Filmgesellschaft in Hollywood tätig sein.

Wilhelm außer Kurs.

Wilhelm der Letzte in Doorn wird nun auch die letzte Hoffnung fahren lassen müssen. Es hat sich für sich sicheres ergeben: Bei der Auktion „berühmter Namen aus der Literatur, Geschichte und Kunst“, die in Berlin bei Dentice und Stargardt unter Andrang von Sachverständigen und Liebhabern dieser Tage stattfand, wurden Briefe und andere Schriftstücke mehr oder minder berühmter Männer zu teilweise großen Preisen verkauft. Daß Briefe von Schiller und Goethe 330, 450 und 500 Mark wert erschienen, mag verständlich sein; daß ein Bierzettel des verstorbenen Heinrich Heine jetzt 1440 Mark wert ist, mag den Heine-Berehrer erfreuen und zugleich nachdenklich stimmen; daß Briefe und Unterschriften Bismarcks 6 bis 600 Mark gewertet wurden, ist aus der historischen Bedeutung der Briefe erklärlich. Was sich allerdings von einem Briefe Endendorfs, der für 10 Mark einen „Liebhaber“ fand nicht behaupten läßt. Vielleicht soll er als Hauptstück neben allen Stahlhelmen, Seitengewehren und anderen Schatullen die Hinterstube einer deutschvölkischen Kneipe zieren.

Nun aber das Schreckliche für den Namenszug Wilhelms des Rechten sollte kein Mensch auch nur einen Pfennig geben! Der Auktionator versuchte vergeblich, Wilhelm für ganze 8 Mark an den Liebhaber zu bringen, legte sogar umsonst die Unterschrift von Viktoria zu. Es half nichts. Kein Liebhaber meldete sich. Für die verammelten Kenner schien Wilhelm überhaupt nicht in die Abteilung berühmter Namen aus der Literatur, Geschichte und Kunst zu gehören. Da blieb dem Auktionator nichts übrig, als Wilhelms Schnörkel wieder in die Schublade zu schieben. Da lagert er nun als „nicht gefragt!“ Deutlicher kann nicht demonstriert werden, wie der Mann, der seine Deutschen mit Ausnahme der Vaterlandslosen „herrlichen Zeiten“ entgegenführen wollte, im Laufe seiner Zeit und Schamlosigkeit noch die Angelegenheit für alle Monarchisten dadurch, daß ein Brief von Lassalle (nur ein kaum bemerkt geschriebener) mit 90 Mark bezahlt und ein Schreiben von Karl Marx „in ganz flüchtiger Schrift“ mit 115 Mark bezahlt wurde.

193 Tote in Hannover.

Die Typhusepidemie flaut weiter ab.

Die Zahl der Todesopfer in Hannover nähert sich dem zweiten Hundert. Sie beläuft sich angeblich auf 193, da gestern fünf Typhusranke gestorben sind. Der Neuzugang an Typhuskranken und Typhusverdächtigen hat nach dem amtlichen Bericht weiter nachgelassen. 12 Personen wurden in die Krankenanstalten überführt, während 18 entlassen werden konnten. Gesamtzahl der Kranken: 1844. Auch in den Pandfresen Ständen und Hannover ist die Epidemie seit einigen Tagen im Abflauen begriffen.

Die Restbeute bei Spruchs Braut.

Ein Andenken.

Jetzt sind auch die beiden letzten Stücke der Juwelenbeute aus der Lauenburgerstraße, die bisher schlenk, wieder beschafft worden. Spruch war einmal mit einem jungen Mädchen, das in der Nähe des Bayerischen Platzes beschäftigt ist, verlobt. Dieses löste im April d. J. das Verlöbniß, brach jeden Verkehr mit ihm ab und sah ihn seitdem nicht wieder. Da traf jetzt bei den Eltern des Mädchens in Schreierdorf bei Wrig eine Karte von Spruch ein. Er wählte seine frühere Braut bei ihren Eltern und schrieb ihr, daß sie das, was er ihr senden werde, als Andenken behalten sollte. Am nächsten Tage traf dann ein Päckchen ein. Die Eltern öffneten es und fanden darin eine kleine Kette und eine Nadel.

Weil sie von dem Raube Spruchs in der Zeitung gelesen und auch sein Bild gesehen hatten, so waren sie keinen Augenblick im Zweifel, daß die Sachen aus dem Raube stammten. Sie schrieben ihrer Tochter, und diese setzte sofort die Kriminalpolizei in Kenntnis. Kriminalkommissar Trettin veranlaßte die Ortspolizei, Kette und Nadel von den Eltern, die mit den geraubten Sachen nichts zu tun haben wollten, abzuholen.

Spritschnuggel in Dänemark.

Die dänische Polizei ist einem Riesenalkoholschnuggel auf die Spur gekommen, nachdem erst kürzlich das dänische Zollwesen behauptet hatte, es gebe in Dänemark keinen Alkoholschnuggel beträchtlicheren Umfanges. Seit längerer Zeit wurden aber Spirituosen in Massen, namentlich Whisky und Kognak, offenbar im Lande verschüttet, zu niedrigen Preisen angeboten, die verdächtig erschienen mußten. Durch einen Zufall hat die Polizei nun entdeckt, daß seit langer Zeit aus dem Freihafen die vielbegierigen Flüssigkeiten hinausbefördert wurden.

Das Schnuggelortorium arbeitete sehr dreist. Es hatte sich eine große Spritze angeschafft, die mit Hilfe komprimierter Luft imstande war, 100 Liter in der Stunde zu verdrängen. Sie war mit einem langen Gummi Schlauch versehen, der vom Weinlager in einem Keller des Freihafens durch das Freihafengitter bis nach der Mole längs der Längs Linie geführt werden konnte, wo ein Automobil mit einem Behälter für den Alkohol hielt. In 1 1/2 Jahren sind 30 000 Liter Weinsprit ausgedünnt worden. Aber auch ganze Kisten Whisky und Kognak gelangten hinter dem Rücken der Zollbeamten aus dem Freihafengebiet hinaus. Das alles war nur möglich, weil der Organistator des Ganzen, der Großschnuggeler Max Thorborg, im Bunde mit dem Lagerverwalter Olsen im Freihafen stand.

Heiße Quellen für Straßenreinigung.

Die Hauptstadt des Staates Utah in der Union erfreut sich eines ganz besonderen Vorzuges. Während andere Städte nach einem ausgiebigen Schneefall beträchtliche Summen ausgeben müssen, um ihre Straßen zu reinigen, während die geplagten Fußgänger ausgleiten und die noch belagerten Winterherbe zu Boden stürzen, fährt in Salt Lake City kurzerhand die Feuerwehre auf, deren Schläuche aus unterirdischen Quellen heißes Wasser liefern. Diese Quellen haben eine so hohe Temperatur, daß das Wasser selbst im Winter beim Verlassen des Schlauches 44 Grad mißt. Um zu vermeiden, daß an Stelle des Schnees, den eine Zauberhand verschwinden läßt, eine nicht weniger unangenehme Eiszicht erscheint, läßt man die Straßen mehrmals spritzen und erreicht damit, daß die Dämme und Fußsteige dieser beneidenswerten Stadt so sauber aussehen wie im Sommer.

Berliner Steuerzahlerdemonstration. In einer Versammlung der Berliner Innungen und der Verbände der Gewerbetreibenden wurde mitgeteilt, daß am 3. November die Berliner Ladengeschäfte zum Zeichen des Protestes gegen die steuerliche Ueberlastung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes schließen wollen. Der Geschäftsschluß soll um 2 Uhr nachmittags erfolgen.

Besserung am deutschen Arbeitsmarkt.

Nach den Berichten der Bundesarbeitsämter kann für die Mehrzahl der Bezirke von fortschreitender Besserung berichtet werden, jedoch trägt die Besserung überwiegend Saisonarbeiter, so daß ein Rückschlag nicht ausgeschlossen erscheint.

Der Bedarf der Landwirtschaft war wieder sehr erheblich und führte vielfach zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes in den Städten; auch ständige Kräfte waren wieder sehr begehrt.

Die Lage im Ruhrbergbau hat in der Berichtswochen eine weitere Besserung erfahren. Die Arbeitslosenzahl hat um 6851 abgenommen. Ineinseitigkeit ist die Lage im Braunkohlenbergbau, unerrändert im Kalibergbau.

Das neue polnische Finanzprogramm.

In der "Ghola", dem Organ der polnischen Regierung, nimmt der polnische Finanzminister Czerwinski in einem Interview Stellung zur Finanzlage. Er beginnt seine Ausführungen mit Vorwürfen gegen alle seine Vorgänger, die alle das Budget nicht eingehalten hätten.

Elf Millionen Dollar für Polen.

Als erstes Ergebnis der Tätigkeit der Kemmerer-Mission in Polen hat die Bank Dillon, Read and Co., New York, beschlossen, der polnischen Regierung den Restbetrag der sogenannten Dillon-Anleihe in Höhe von 11 Millionen Dollar auszugeben.

Zucker aus Holz.

Generaldirektor Prof. Dr. Verdus teilte einem Mitarbeiter "W. B. Z." zu der wissenschaftlichen Durchführung der Holzverzuckerung mittels konzentrierter Salzsäure mit, daß die Herstellung von Zucker aus Holz einen Teil der Lösung des Problems der Weltverorgung mit künstlichen Kohlenhydraten zu Grundsatzmaßnahmen bildet.

Mit dem Holzverzuckerungsverfahren soll jedoch dem Süßenzucker keine Konkurrenz gemacht werden. Die künstliche Zuckerverzuckerung soll in erster Linie der Herstellung von Glucose als Tierfutter und Süßholz für Parfumerie und andere Raritäten- und Genussmittel dienen.

Die an dem am Grund demüthiger und schmerzlicher Potente dahingehenden Holzverzuckerungsverfahren interessierten Unternehmungen sind in einer englischen Gesellschaft zusammengeschlossen.

Die amerikanische Stimmrechts-Anleihe. Die Familien der Familie Hugo Stinnes und einem amerikanischen Bankierkonglomerat im wesentlichen Anteilsbesitzungen sind zum Abschluß gekommen. Es ist bekannt, daß die gesamten Anteile der Familie Hugo Stinnes in zwei in Amerika lebenden Halbbrüder, die amerikanischen Anteile, die amerikanischen Anteile werden an den amerikanischen Markt heranzutreten mit je eine 70-prozentige Anleihe von 10 Millionen Dollar.

Stinnes, die auch die freie Entscheidung in der Geschäftsführung hat. Die Verpflichtungen, die seitens der Firma Hugo Stinnes gegenüber dem deutschen Bankkonglomerat noch bestehen, werden in Durchführung der Transaktion abgeklärt.

Eine oftprobenhafte Handelsabordnung ist in Moskau eingetroffen. Die Mitglieder der Abordnung erklärten, daß sie zur Entwicklung von Handelsoperationen zwischen der Sowjetunion und Dänemark mit Sowjetorganen über verschiedene Fragen persönlich zu unterhandeln wünschen.

Starker Kursrückgang auf dem Warschauer Aktienmarkt. Im Zusammenhang mit Gerüchten über die Einziehung der Vermögenshäuser durch die neue Regierung ist auf dem Warschauer Effektenmarkt eine starke Baisse aller Papiere eingetreten.

Schiffsverkehr Leningrad-Lübeck. Die seit 1914 unterbrochene Schiffsverbindung zwischen Leningrad und Lübeck ist nunmehr aufgenommen worden.

Direktor Eisenbahnverkehrs Europa-Asien. Auf der am 22. Oktober in Berlin stattfindenden 2. Internationalen Eisenbahnkonferenz zur Regelung des direkten Verkehrs zwischen Europa und Asien wird die Sowjetunion durch Smorischkow vertreten werden.

Russische Einkäufe in Litauen. Die sowjetische Handelsvertretung beabsichtigt in Litauen 1000 Pferde und 20 000 Pub Kleesaat zu kaufen. Die Russen wollen 25 Prozent in bar bezahlen, den Rest auf Kredit.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Vöglar bekräftigt die Erfolge einer verkürzten Arbeitszeit.

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach vor dem Reichsausschuß für Handel und Industrie Generaldirektor Vöglar und betonte, daß die Hauptaufgabe in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit liege, wozu eine Verkürzung auf allen Gebieten erforderlich und mit allen Mitteln zu erstreben sei.

Man könne aber bezweifeln, daß die deutsche Industrie auf der ganzen Linie trotz verkürzter Arbeitszeit eine bessere Arbeitsleistung habe als vor dem Krieg.

Protest der Bankbeamten. Dem Allgemeinen Verband der Bankangestellten sind aus allen Teilen des Reiches ablehnende Erklärungen anlässlich des gestrigen Schiedspruchs zugegangen. Der Zentralrat beschloß, gleichzeitig mit der Ablehnung des Schiedspruches bei dem Reichsarbeitsminister bei einem eventuellen Antrag auf Verbindlichkeitsklärung den schärfsten Protest einzulegen.

Traglicher Tod eines Gewerkschaftsführers. Aus Südostböhmen kommt die die Arbeiterbewegung Zährtenens sehr traurig stimmende Nachricht, daß einer ihrer besten Genossen Max Kirmie, Kreisleiter für den Verbandkreis des Deutschen Landarbeitervereins, das Opfer eines schweren Motorwagenunfalles geworden ist.

Sport

Der Fußball am Sonntag.

Die durch die Fußballertragung und den Geländelauf unterbrochenen Rundenspiele nehmen jetzt ihren Fortgang. Die F. F. Schidlig I hat die erste Adler-Gli auf dem neuen Platz in Schidlig in Göt. Nach den letzten Spielen zu urteilen, dürfte Schidlig der Sieg nicht zu nehmen sein.

Auch die Jugend hat an diesem Sonntag ihr Können gezeigt. Die Reichsbannerjugend hat die Landesjugend bei sich in Göt. Fichte III nicht gegen Borsdorf II und die erste und zweite Jugendmannschaft von Fichte lassen sich miteinander messen.

Den Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß die Spielberichte an den Gen. Seillin, Schiedsrichter, eingereicht sind.

Schwimmender nicht nach England. Der deutsche Schwimmmeister Ulrich Kade macher, der bekanntlich vor einiger Zeit für England nach England eingewandert war, hat von dieser Seite keine Neuigkeiten erhalten. Die Gründe an der Abreise sind ebenfalls in gewissen Differenzen zu liegen, die Kade vorher letzten mit der jeweiligen Leitung seines Vereins gehabt hat.

Ein Stadion in Halle. Der städtische Bauausschuß in Halle hat sich im Einvernehmen mit dem Reichsausschuß für den Bau eines Stadions mit einem Sitzplatz von 100 000 Mann zu einer modernen Stadionanlage mit Schwimmbecken ausgesprochen.

Wieder ein Unfall im Schwimmen. Bei einem Schwimmwettkampf im Schwimmbecken des Göttinger Schwimmvereins ereignete es sich, daß der Schwimmer des Göttinger Schwimmvereins im Schwimmen bei einem Unfall von 100 000 Mann zu einer modernen Stadionanlage mit Schwimmbecken ausgesprochen.

Anschlag auf den Schnellzug Paris-Warschau.

Mittwoch abend wurde von einem Eisenbahnbediensteten kurz hinter der Ausfahrt von Frankfurt a. D. eine Schiene gefunden, die quer über den Bahndamm gelegt worden war. Da kurz nach dem Auffinden der Schiene der Schnellzug Paris-Warschau das Gleis passierte und in der Dunkelheit mehrere verdächtige Gestalten am Bahndamm gesehen wurden, liegt die Vermutung eines Anschlages auf den Zug sehr nahe.

Ein Räuber, der unter die Räuber fiel.

Eine Folge des Münchener Oktoberfestes.

Der Besitzer des Stuttgarter Wilhelmshafen-Gesetz wurde vor einigen Tagen nach Schluß des Betriebes von seinem Hausdiener Nacholomst niedergeschlagen und der Einnahmen beraubt. Der Verbrecher entkam mit seiner großen Beute. Er brachte sie in München auf dem Oberfest durch. Hier trank er sich eine solche Rausch an, daß er zur Wache gebracht wurde.

In Mülacker ließ der Stationsvorsteher den Detektiv, aus dem Urteil herauszuholen und seine Personalien feststellen, weil er nur eine Fahrkarte nach Stuttgart besaß. Der Räuber nannte ruhig seinen richtigen Namen und kam erst zur vollen Bestimmung, als man ihn sofort als den festsitzlich gefangenen Verbrecher aus Stuttgart erkannte.

Die 54 000 Mark im Auto.

Der schuldige Chauffeur erkannt.

Vor wenigen Tagen hatten, wie gemeldet, zwei Beamte des Auswärtigen Amtes in einer Autobroschke eine Mappe, in der sich 54 000 Mark befanden, liegen lassen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zu der Verhaftung des Chauffeurs Karl Horneber. Horneber, der plötzlich durch große Gelbtaugaben in den letzten Tagen aufgefallen war und den Beamten gegenübergestellt wurde, von denen er mit großer Bestimmtheit wiedererkannt worden war, erzählte, unmittelbar nach der Fahrt zum Auswärtigen Amt habe eine unbekannt Dame sein Auto gemietet, und diese müsse die 54 000 Mark gefunden haben.

Bei einer in der Nacht abgehaltenen Hausdurchsuchung bei dem wegen Fundunterdrückung verhafteten Chauffeur Horneber wurden auf dem Boden des Hauses in einem fremden Versteck unter Kissen noch 51 440 Mark gefunden.

Ein großer Pelzwareneinbruchsdiebstahl aufgeklärt.

12 Personen festgenommen.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei Täter eines Pelzwarendiebstahls zu verhaften, der in der Nacht vom 25. zum 26. September in Dresden ausgeführt und bei dem für etwa 40 000 Mark wertvolle Pelze verwendet worden waren. Es handelt sich um einen 40 Jahre alten Alfred Schneeweiß und einen 30 Jahre alten Kurt Quast. Die beide seit langer Zeit von der Polizei gesucht wurden. Ein großer Teil der in Dresden gekohlenen Pelze konnte wieder herbeigeschafft werden. Bis jetzt wurden 12 Personen festgenommen, die sich der Beihilfe oder Geheiler schuldig gemacht haben.

Kohlenäurevergiftungen in einer Brauerei.

In der Schultzei-Rabenhofer-Brauerei fiel Donnerstag ein Brauer beim Reinigen eines Behälters, in dem im Gärkeller die Gese vorbereitet wurde, in Ohnmacht. Um den offensichtlich durch Kohlenäure Vergifteten zu retten, stieg ein anderer Brauer in den Behälter, brach aber ebenfalls ohnmächtig zusammen. Der Retter wurde tot aus dem Bottich gezogen, während der zuerst in den Bottich Gekletterte sich wieder erholt. Drei weitere Brauer wurden bei den Rettungsversuchen durch Kohlenäure leicht vergiftet.

Das Urteil gegen Frau Professor Schnabel.

Drei Monate Gefängnis.

Frau Helinde Schnabel, geborene Gräfin Leiningen, Witwe des Professors Schnabel in Potsdam, die wegen Testamentsfälschung zu ihren Gunsten angeklagt war, wurde in der Donnerstag-Verhandlung der schweren Urkundenfälschung schuldig gesprochen und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Erdbebenkatastrophe in Indien.

Zahlreiche Dörfer zerstört.

Telegramme aus Bombay melden, ein schweres Erdbeben, begleitet von einem Wirbelsturm, habe in dem Gebiet von Karachi riesigen Schaden angerichtet, den man auf über Hundert Millionen Rupien schätzt. Zahlreiche Dörfer wurden vollständig zerstört. Hunderte von Bewohnern sind obdachlos.

Wie das "Acht-Uhr-Abendblatt" meldet, sind in Lommasch in Sachlen durch den Einsturz von unterirdischen Gängen große Erdbeben eingetreten. In der Hauptstraße hat sich ein Loch von 10 Meter Tiefe gebildet. Mithalten zeigen sich an den Häusern breite Risse. Teilweise sind die Grundmauern geborsten und manche Vorderfronten der Häuser drohen einzufallen. Mehrere Häuser mußten von den Bewohnern geräumt werden.

Der Schuß durch das Fenster.

Durch Unvorsichtigkeit erschossen.

Nach einer Meldung aus Weimar hat sich in Apolda durch unvorsichtigen Umgang mit einem Leijuna ein schweres Unglück ereignet. Der Wolfabrikant Emil Männer, der sich in seinem Fabrikraum an einer Maschine beschäftigte, brach plötzlich tot zusammen. Ein von außen durch das Fenster eingeener Schuß hatte seinen Tod verursacht. Als Täter wurde der Sportlehrer Hans Schneider aus Apolda festgestellt und verhaftet. Schneider hatte nach Spaten geschossen, wobei der unglückliche Schuß abgetzt sein soll.

Der Hitz im Hungerkriem. Max Hitz, der im Justizhaus in Groß-Schöllitz in Sachlen seine Strafe verbüßt, ist angeblich "wegen Hitziger Behandlung" am 1. Oktober in den Hungerkriem getreten. Er hat der kommunistischen Reichstagsfraktion brieflich diesen Anschluß angezeigt.

Wir wollen wachsen — aufwärts.

Von Max Dortu.

Kein Mädchen gab sich je dem Manne ohne Kampf. Die Schönheit will erobert sein, umrungen will die Schönheit sein.

Und kein Berg schenkt sich freiwillig. Wer zur Höhe will, der muß hinauf und klettern.

Und wir wollen doch zur Höhe! Schönheit wollen wir an unser Herz brüden. Mit Märzweiden wollen wir unser Haupt schmücken, die dunkelblaugrünen Kränze!

Unsere Tage sind hart. Aber jeder Tag birgt in seiner Härte das glühende Gebet, das da mit erdbeerrotten Lippen zischt: Aufwärts!

Wehe uns! wenn wir das Werden einer neueren Welt alleine von außen her erwarten, die Welt wächst erneuert nur aus eigener Brust heraus, und aus deiner Brust, du Bruder! und aus deinem Herzen, o Schwester!

„Ich will wachsen!“ Dies sei das Fundament des neuen Menschheits-Turmes.

Nicht Sprachen trennen uns mehr, wenn das Herz redet. Und es ist doch so: aus allen Völkern der Erde klingt auf: das heilige Lied ehler Gemeinlichkeit.

Wohl! auch ich weiß, der Erdball brennt; aber ich weiß auch, daß selbst an den Brandstätten des Blutes im Menschenherzen der Abscheu vor Gewalt, Mord und Diebstahl lebt.

Und so fangen wir an uns zu läutern als Ganzes. Mit der Vernunft unseres Hirns begegnen wir kämpferisch der Unvernunft übler Wirtschaftsformen. Erneuerung der Menschheit beginnt bei der Wirtschaft. Wirtschaft heißt Wagen und aus dem Wagen speist Herz und Hirn.

Die Parlamente. Wem dienen die? Bis jetzt den Interessen der Reichen. Aber mit der Eroberung der Wirtschaft fällt uns auch das Erbe der Parlamente zu. Demokratie zerschlägt den Drachen Profit, ändert Gesetz der Härte zu Gesetz der Milde.

Wir — ja! Wir, wir schwangen uns auf, schon stehen wir auf Bergeshöhen, schon wachsen wir wie rote Flammen hinauf zum blauen Gewölbe.

Die Sonne treibt vorüber als goldener Wagen, wir winken: Der Sonnenwagen lenkt zu uns herüber — und Göttin Harmonie reicht uns die frischen Lippen.

Alles will wachsen und werden. Wir Menschen wollen mit, heraus aus unserem Haß, unserer Mißgunst, unserer Verleumdung — und hin zur Liebe, zur Verträglichkeit, zum Verstehen und Verzeihen.

Menschheit, Volkheit — schön ist das Leben, wenn wir — wiederum: Wir! wir! wir! es erobern, es gestalten.

Kein Mädchen schenkte sich je dem Manne ohne Kampf. Keine Höhe stieg hinauf zur Ebene. Und Flammen kommen immer aus der Tiefe.

Aus uns — wachsen wir! werden wir! aufwärts! zum Licht! Glück lohnt uns. Die Sonne singt.

Hermann Böns als Sozialist.

Hermann Böns, der Dichter seiner norddeutschen Heimat, der treffliche Schilderer der Landschaft und ihrer Tiere, wird allzu gerne von den teutonischen Nationalisten für ihre Sippe in Anspruch genommen.

Hermann Böns, der gefeierte Naturdichter und Dichter, war — allerdings nur kurze Zeit — in der Redaktion der „Neuzeitlichen Tribüne“ als Redakteur tätig. Politisch ist er nicht hervorgetreten, aber seine von ihm verfaßten Gedichte verrieten schon damals das starke Können Hermann Böns'.

In des Reiches stolzem Garten, Duftet eine bunte Schar, Hundert edler Blumenarten, Märchenhaft und wunderbar.

Wenn ich einmal sterben werde, Früh verdrückt und leidet, Wenn mich in die Mutter Erde Der Erwerb des Mehrwerts kößt, Dann auf meinen Hügel breitet Einen Kranz, an welchem loht Rot die Nelke, sie bedeutet Der Befreiung Morgenrot.

Offenbart er hier seine Stellung zur Arbeiterbewegung, so zeigt er in einer Wochenübersicht, wie er zum Nationalfeiertag aller Patri- und Jbidien, dem Sedantag, stand.

„Komma, Punkt, Gedankenstrich — Freitag war es im Gera fürchterlich — blutrot wurde bengalisch beleuchtet — gedrückt, getrampt, der Wagen besenchtet, — unklare Köpfe werden nicht alle — das sah man auch in diesem Falle; — anstatt einen Sühnetag anzusehen — an allen Plätzen — wo im „heiligen“ Kriege Blut floß — und man ander — Blut vergoß — bröhnten die Gassen gestern vom Gejohle der dummen Menge. Es war ein Skandal, ein Skandal, ein Gedränge — Frösche konnte man in Menge springen sehen — ebenso harmlose Dynamitertei entstehen; — wir aber gingen lächelnd durch das Gewühl — und dachten, im Herzen ganz klar und kühl:

„Den Feind, den wir am meisten hassen, das ist der Unverstand der Massen.“

Neben seinen Dichtungen fand er auch scharfe Worte, wenn es galt, gegen die bürgerliche Presse zu polemisieren. In einer Polemik gegen die „Geraer Zeitung“ schreibt er Bezug auf diese: „Für diese muß die Zeitung den Hai machen, der den im Kampfe ums Dasein schwach gewordenen Schwabenzern noch vollends das Rückgrat verbeißt.“ An

einer anderen Stelle sagt er: „Wie ein Galgenkandidat lügt und fächelt das hiesige nationalliberale Blatt fort und fort, um unsere ihm verhassten Ohren zu täuschen.“ In einem Bericht über eine antisemitische Verammlung in der „Lohnhalle“ heißt es am Schluß, man hätte bei derselben leicht beobachten können, daß es unter den teutonischen Männern auch sehr ungebildete und unanständige Menschen gibt, die jeden Andersdenkenden nur niederzuströmen wissen.“

Und diesen wenigen Proben kann man leicht ersehen, daß der spätere Dichter und Naturdichter es auch verstanden hat, zur rechten Zeit ein richtiges Wort zu reden, und daß er damals zweifellos auch ein stark sozialistisch denkender und fühlender Mensch gewesen ist.

Bei der Agitation für die „Tribüne“ und den „Wahren Jakob“ hat Böns auch erfahren müssen, was es heißt, für die Sache des Proletariats einzustehen. Ein Wirt auf dem Steinweg, dem er den „Wahren Jakob“ zum Abonnement anbot, warf ihn schimpfend zur Tür hinaus. Dessenungeachtet ging Böns bald darauf wieder zu dem rabiaten Schankwirt und setzte ihm so lange zu, bis er den „Wahren Jakob“ abonnierte.

Ein alter Genosse, danach befragt, ob er sich an Böns erinnern könne, antwortete, daß sei der lange Kerl gewesen, der die vielen Zigaretten geraucht habe. Der Hauch des Genius scheint also damals noch nicht von Böns ausgegangen zu sein.

Jugend.

Mensch zu werden in höchster Vollendung, Das ist der Jugend göttliche Sendung; Schöpfer zu sein einer neuen Zeit Mit einem Gewissen: Menschlichkeit!

Das ist der Jugend köstliches Gut; Daß ihres Herzens ferne Geir Immer zur Wahrheit sich drängt Und an das Gute verrennt.

Das ist der Jugend sieghafte Kraft; Daß sie am Werke der Zukunft schafft, Unbeschwert von Formen und Zwang, Heiß begeistert von Latenzdrang.

Das wird der Jugend Siegeslied; Daß sie sich findet in Reich und Glich, Daß sie die Schranke kühn überrennt, Die noch Staaten und Völker trennt.

Jugend: Ein Herz nur, alldäna besetzt, Jugend: Ein Wille, im Kampfe geklärt, Jugend: Ein Wissen, das anrecht sich hält — Und sie erobert die ganze Welt.

Hubert Leisner.

Das Abzeichen.

Ich sitze in der Elektrischen. Der Stadtteil, den „meine“ Trambahn tagtäglich durchfährt, bietet keine Neugierden. Nur daß vielleicht dort, an jener Stranede, wo bis jetzt noch niemand seinen „Laden aufgemacht“ hätte, ein Bananenonkel oder eine Zeitungstante ihre mehr oder minder wohlklingenden Artikel feilhalten.

Da betrachte ich mir die Insassen des Wagens. Mein Blick fällt auch auf einen mir unbekanntem jungen Menschen, der eifrig in einem Buch liest. Sein blondes Haar, das weder von einer Kopsbedeckung eingeengt, noch von „dunkler“ Pomade verpappt ist, recht sich üppig in die Höhe. An der Winkjade bemerke ich ein rotes trapezförmiges Metallplättchen, das nur drei Buchstaben aufweist. „S.A.“ steht darauf. Jetzt weiß ich: das ist einer der Zehntausende, die sich um unser rotes Banner scharen! Da fällt ein Strahl der Abendsonne auf ihn. Er blickt einmal auf, schließt aber gleich wieder die Augenlider nieder und ist im nächsten Augenblick wieder in seine Lektüre vertieft. Seine Haare glänzen wie Goldfäden. Das Abzeichen schillert in vielen Farben. Ich betrachte es genau, obwohl ich es selbst trage. Denn dieses ist auch mein Abzeichen! Mir ist fast, als schlug mein Herz schneller.

Nun sieht er von seinem Buch auf. Ich nicke ihm zu. Er erblickt mein Abzeichen und erwidert meinen kühnen Gruß auf dieselbe Weise. Unter all den fremden Menschen, haben wir uns als Kameraden erkannt. Karl Kuntel.

Jugend im Osten.

Eindrücke meiner Ostpreußenfahrt.

Das kann als Gesamtbild vorweg genommen werden: Unsere Bewegung — überhaupt die Republik — marschiert im Osten, wie überall im Reich! In allen, selbst den kleinsten Orten, arbeiten Gruppen der Arbeiterjugend unermüdet und selbst unter den schwierigsten Umständen. Der tote Punkt ist überwunden, wer an einen Stillstand der Bewegung geglaubt hatte, steht sich fröhlich enttäuscht.

Der Rektor der Schule von Saalfeld betonte: „Die einzige Bewegung, die hier im Osten eine Zukunft hat, das zeigt die ganze Entwicklung gerade des letzten Jahres, ist die der sozialistischen Jugend.“

Was ich auf meiner Reise sah, bekräftigt diese Ansicht und die Jugendgruppe, die ich in Osterode sah, möchte ich hier in Danzig wohl einige Wochen als Musterbeispiel einer sozialistischen Organisation zur Nachahmung ausstellen. Und Osterode ist nur ein kleines Landstädtchen!

Das kann wohl als Ergebnis dieser Arbeitsfahrt im Dienste unserer kulturellen Zusammenarbeit (Sprechchor- und Geistesgemeinschaft proletarischer Jugend im Osten) gebucht werden, daß die Bande zwischen Danzig und all den Orten der Bewegung im Osten fester denn je sind, daß die Arbeiterjugend des Freistaats und Ostpreußens in einer Front stehen und der nächste sozialistische Ostjüngertag in Danzig wird das ersichtlich werden lassen. G. D.

Spielgruppe der Arbeiterjugend.

Uebungsabende jeden Freitag im Danziger Heim, Anfang pünktlich 7 Uhr. In Vorbereitung: „Zoltsois „Brannweinbrenner“, U. Sinclair's „Fassadenkletterer“ und „Eichler's „Weihnachtsspiel“. Spieler und Spielerinnen werden noch gebraucht.

Sprechhorabungen wie immer am Dienstag, 7 Uhr abends. Hier muß die Beteiligung eine noch viel regere werden. Insbesondere auch junge Parteigenossen werden gebeten, sich mehr als bisher zur Verfügung zu stellen.

Veranstaltungen im Oktober.

Ortsgruppe Danzig.

Freitag, den 8. Oktober: Volkstanzabende. — Sonntag, den 10.: Streifzug durch den Diwaer Wald. — Mittwoch, den 13.: Mitgliederversammlung. — Donnerstag, den 14.: Mädchenabend. — Freitag, den 15.: Musik und Brettspielaabend. — Sonntag, den 17.: Schnitztag. — Mittwoch, den 20.: Vortrag des Gen. Heu. — Donnerstag, den 21.: Mädchenabend. — Freitag, den 22.: Volkstanzabend. — Sonntag, den 24.: Tour nach Adlershorst. — Sonntag, den 24.: Tour ins Schmieratal. — Mittwoch, den 27.: Fragezettelaabend, M. Sommerfeld. — Donnerstag, den 28.: Buchstabenarbeitsabend. — Sonntag, den 31.: Jugendkonferenz. Jeden Dienstag Sprechorabungen.

Ortsgruppe Langfuhr.

Freitag, den 8. Oktober: Mitgliederversammlung. — Sonntag, den 10.: Fahrt nach dem Schmieratal. — Mittwoch, den 13.: Volkstanzabend. — Freitag, den 15.: Arbeitsabend. — Sonntag, den 17.: Spaziergang mit der Kindergruppe Langfuhr. — Mittwoch, den 20.: Vortrag: „Unsere Winterarbeit“, Ref.: Gen. Max Sommerfeld. — Freitag, den 22.: Lieberabend. — Sonntag, den 24.: Spaziergang nach dem Diwaer Wald. — Mittwoch, den 27.: Literarischer Abend: Dichter der Moderne. (Gen. Dombrowski). — Freitag, den 29.: Volkstanzabend. — Sonnabend, den 30.: Vorstandskonferenz im Volkstanz. — Sonntag, den 31.: Jugendkonferenz in der Sporthalle Odra.

Ortsgruppe Odra.

Freitag, den 8. Oktober: Musikabend. — Sonntag, den 10.: Vortrag des Gen. Dombrowski: „Was uns von der Kirche trennt“. — Montag, den 11.: Heimabend. — Freitag, den 15.: Musikabend. — Sonntag, den 17.: Besuch der Ortsgruppe Danzig. — Montag, den 18.: Mitgliederversammlung. — Freitag, den 22.: Musikabend. — Montag, den 25.: Lieber- und Brettspielaabend. — Sonntag, den 31.: Jugendkonferenz.

Ortsgruppe Heubude.

Freitag, den 8. Oktober: Volkstanzabend. — Sonntag, den 10.: Spaziergang. — Dienstag, den 12.: Lesabend. — Freitag, den 15.: Heimabend. — Sonntag, den 17.: Humoristischer Abend des Gen. Dombrowski. — Dienstag, den 19.: Bunter Abend. — Freitag, den 22.: Lieberabend. — Dienstag, den 26.: Vortrag des Gen. Leschner. — Freitag, den 29.: Mädchenabend. — Sonnabend und Sonntag, den 30. und 31.: Vorstand- und Jugendkonferenz.

Ortsgruppe Schillich.

Sonnabend, den 9. Oktober: Volkstanzabend. — Sonntag, den 10.: Besuch der Ortsgruppe Heubude. — Dienstag, den 12.: Bunter Abend. — Sonnabend, den 16.: Vortrag des Gen. Dombrowski: „Was uns von der Kirche trennt?“ — Sonntag, den 17.: Besuch der Ortsgruppe Danzig. — Dienstag, den 19.: Brettspielaabend. — Sonnabend, den 23.: Mitgliederversammlung. — Dienstag, den 26.: Lieberabend. — Sonnabend, den 30.: Plattdeutscher Abend. — Alle Veranstaltungen beginnen pünktlich 7 Uhr abends.

Ortsgruppe Bürgerwiesen.

beteiligt sich bis zur Einrichtung des neuen Heims an den Veranstaltungen der Danziger Ortsgruppe.

Ortsgruppe Kahlbude.

Vors. Gen. B. Pakur. Kahlbude. Veranstaltungen beim Gen. Bohnke.

Ortsgruppe Osterwid-Zugdam.

Sonntag, den 10. Oktober: Besuch der Ortsgruppe Gütland. — Donnerstag, den 14.: Gefangenenabend. — Sonntag, den 17.: Spaziergang zur Weichsel. — Donnerstag, den 21.: Lesabend. — Sonntag, den 24.: Vortrag des Genossen Dombrowski, Danzig. — Donnerstag, den 28.: Brettspielaabend. — Sonntag, den 31.: Besuch einer Ortsgruppe. — Jeden Dienstag und Freitag Neben der Spielgruppe zur Revolutionsfeier. Nähere Auskunft erteilt Genosse Grün. Zugdam.

Ortsgruppe Volksdorf.

Veranstaltungen jeden Sonnabend im Heim. Vors. Gen. Bruno Hein, Volksdorf.

Ortsgruppe Eichwalde.

Veranstaltungen Dienstags und Freitags beim Gen. Stukowski. Vors. Gen. G. Stanke, Eichwalde.

Ortsgruppe Gr.-Lesewitz.

Vors. Gen. Franz Lörfke, Gr.-Lesewitz.

Ortsgruppe Frankl.

Veranstaltungen jeden Donnerstag in der Turnhalle Praust.

Ortsgruppe Gütland.

Vors. Gen. Grün, Gütland.

Vorstände- und Jugendkonferenz.

Am Sonnabend, den 30. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Fraktionszimmer der S.P.D. im Volkstanz eine außerordentliche

Vorständekonferenz

statt. Auf der Tagesordnung stehen zwei Referate: 1. Unser Winterbildungsprogramm (Ref. Gen. Leschner), 2. Organisationsfragen (Ref. Gen. Sommerfeld).

Am Sonntag, den 31. Oktober, findet in der Sporthalle, Odra, vormittags 9 1/2, eine

Außerordentliche Jugendkonferenz

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Der nächste proletarische Ostjüngertag in Danzig (Ref. Gen. Dombrowski), 2. Unsere nächsten Aufgaben (Ref. Gen. Leschner), 3. Erntedankfest, 4. Mitträge.

Anträge sind bis zum 17. Oktober d. J. beim Bundesvorstand einzureichen.

Sozialistische Arbeiterjugend Danzig.

Arbeiterjugend. Zum erstenmal tritt in diesem Monat die „Arbeiterjugend“, das Organ der sozialistischen Arbeiterjugend in neuer Aufmachung auf, in einer Aufmachung, die gerade unseren Jüngeren durch eine Neueinteilung des Stoffes entgegenkommt. — Es ist anzunehmen, daß diese neue Form nun endlich die Lösung der Zeitfragenfrage bedeutet, und eine glückliche dazu.

**Amthliche
Bekanntmachungen**

Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 18 des Wohnungsbaugesetzes vom 27. März 1925 (Ges.-Bl. S. 79 ff.) sich die Lohnsummensteuer v. 1. Oktober 1926 ab auf 50% ermäßigt, d. h. es sind statt 1% nur 1/2% der gezahlten Lohn- und Gehaltssummen von den Arbeitgebern an die Steuerkasse abzuführen. Danzig, den 1. Oktober 1926. Steueramt I 24254 Steueramt II.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 12. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, werden meistbietend gegen Barzahlung in der Reiterkafeteria, Weidengasse 2, 1 Treppe, gepfändete und eingezogene Sachen versteigert und zwar: Bekleidungsstücke, Tabak, Zigaretten, Gold- und Silberwaren, Süßwein u. a. Vollziehungsstelle der Zollverwaltung.

Talente, die im Rahmen der Künstlerspiele Danziger Hof ihre Begabung vor der Oeffentlichkeit erbringen wollen, mögen sich Sonnabend, den 9. Oktober, von 6 bis 7 Uhr nachmittags, in den Künstlerspielen melden. Montag, den 11. Oktober, nach dem laufenden Programm, wenn genügend Beteiligung

Kabarett der „Namenlosen“

24218

Ich beabsichtige mein im Ostseebad Steegen gelegenes Grundstück mit 3/4 huter, Morg. Gartenland zu verkaufen. 33955 Angebote an Otto Kleis, Steegen, Kr. Danz. Niedr.

Modernes Speisezimmer,

Schlaf- und Herrenz., staun. billig, nbb. Büfett 200 G, 2 weiß lack. Bettgest. a 55 G, Klubgarn. Plüschsofa, nbb. Vertiko und Kleiderschrank a 70 G, 4 Stühle mit Leder, a 16 G, 2 dunkle Bettgestelle a 60 G, zu verkaufen, Borstädtischer Graben 1b, Opt. r.

Achtung! Billiges Fleisch!

Rindfleisch 50, 60 und 70 Pf., Schieres 80 Pf., festes Hammelf. 70 und 75 Pf., Klaps 70 Pf., Schweinefleisch 1.00 G, Knoblauchwurst 60 Pf., täglich frisch zu haben. 24001 Allstädtischer Graben Nr. 44.

Grauen Haaren

gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder Apotheker J. Gadebusch's Arela-Orizaline. Echt in Danzig zu haben in der 24054

Drogenhandlung O. Boismard
Kassabischer Markt 1a, am Bahnhof

Verkauf

Diese Woche extra billiger Verkauf!

Herren-Paletots 55, 48, 42, 35, 27 G

Schwedenmäntel 55, 48, 35, 30, 25 G

Buzüge, blau Kammgarn 65, 55, 45, 38, 33, 26 G

Damen-Mäntel 65, 58, 45, 38, 27, 18 G

Bekleidungshaus London, 2. Damm 10

Alter Schreibtisch zu verkaufen

Wochentag, Weidengasse 1b

Schlafzimmer hell Farbe, Küchen-Einrichtung preiswert zu verkaufen

Königsbad, Borstädt. Graben Nr. 33, Tischlerei

Müllkästen

verkauft u. abgegeben, in allen Größen zu verkaufen

Langgasse 68, Opt. Tel. 1347

Kauf MÖBEL CREDIT
Dagobert David
Brelig. 32

Möbel

am billigsten 23562 Zahlungserleichterung Möbel-Engros Lager

Marschall

Detailabteilung Samtgasse 6-8 gegenüber der Kerkhalle.

Klosettfuge

Danziger Fabrikat, verl. R. Gzarnecki, 23, Töpfergasse 29, Hof 1 I, Langfuhr, Eichenweg 13.

Zusammenklappbarer Kinderwagen

mit Verdeck f. 22 Gulb. zu verkaufen. Schulz, Schillingmann 25 (Hof).

Angora-Kater

zu verl. und zum Verkau. Engl. Damm 28, part. I

Geige mit Saiten

Bogen und Zubehör, für 40 Gulden verkauft Vogel, Rieders Seigen 34 (Hof).

Stromsäge, Holzspanner, Schreibstisch

zu verkaufen Engel, Kattmannweg 14 III

Ein neues geräumig

Esszimmer, Schlaf- und Herrenzimmer, Einbaugarnitur, Sofa, Schreibstisch

zu verkaufen Engel, Kattmannweg 14 III

Filmpalast LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Ab heute: Die Europa-Sensation! Der Siegeszug um den Erdball! Dieses Bombenprogramm ist ein Ereignis für Danzig!

Der beste u. stärkste Marine-Großfilm

Der Seekadett

mit der großen deutsch. Besetzung Ein Film, der ans Herz greift, den man nie vergessen wird!

Großes verstärktes Orchester
Filmpalast-Programme sind Stadtgespräch

Kunstlichtspiele Sonntag 3 Uhr:

Volk in Tränen Die Tragödie eines Volkes

Nur ein Ladenmädchen Ein Großstadtdrama

Der große Eichberg-Sonofilm
Der Prinz und die Tänzerin

Ein reizendes Gegenstück zu Walzertraum mit Willy Fritsch, dem beliebtesten Hauptdarsteller a. „Walzertraum“ und Lucie Doraine

Verzugs- und Ehrenkarten bis 6 Uhr gültig.

Großer Kriegroman aus dem Mittelalter in 12 Akten

Tintenmäandchen als Zahnarzt

Ein Großstadtdrama

Flamingo-Theater
Junkergasse 7 Junkergasse 7

Nur noch 2 Tage!

Das große, sensationelle Schlagerprogramm!

Lee Parry

die preisgekrönte deutsche Schauspielerin in dem phänomenalen Eichberg-Film

Die Frau mit dem Etwas

Sechs Akte aus dem Leben einer kapriziösen Frau Tempo, Aufmachung, Handlung ist die Lösung dieses Filmwerkes

Ferner: Wie kuriere ich meinen Mann?

Sensationskomödie in 6 Akten

Voranzeige! Ab Sonntag!

Das große Dokument zur Sittengeschichte unserer Zeit!

9 Akte **Verkaufte Mädchen** 9 Akte

Ein Bild aus dem modernsten Leben, das in raffiniert spannender Weise das Schickal zweier Mädchen schildert, die von ihren Müttern verkauft wurden.

Und: **Merry Plea** in dem großen Zirkusfilm „Zirkus Barré“ 6 kampfdurchtobte, sensationelle Akte.

Unser Zeitungsroman

Viel Lärm um Liebe

Ganzleinen

ist zum Preise von 6.50 Gulden erschienen

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spendhaus 6

Buchhandlung Schwach, Paradiesgasse 32

Total-Ausverkauf
um jeden Preis

Sport-Anzüge, Cabard. u. disch. Nopp. v. 24.50 an
Anzüge, bl. u. braun, gute halbr. Stoffe, v. 27.50 an
Cabardin-Anzüge, blau und tarbig, von 39.00 an
Winter-Schweden-Mäntel für Herren und Burschen von 24.50 an
Burschen-Anzüge, blau u. farbig . . . von 14.50 an
Winter-Joppen, schwere Qualitäten von 14.75 an
Maß-Anzüge, v. 65.00 an
Ladeneinrichtung billig zu verkaufen

Bekleidungshaus „Gedania“
Lavendelgasse 9b an der Markthalle

Zurückgekehrt! Dr. Adolf Schulz
Facharzt für Ohr, Nase, Hals Langgasse 13, 1

Sofa, Kleiderschrank, Vertiko, Tisch u. Spiegel, fast neu, zu verkaufen
Fietkau, Waßgasse 5, 3 Treppen.

Einige Herren- u. Damen-Gummimäntel sehr billig zu verkaufen
Kohlenmarkt 24, 1 rechts.

Kleiderschrank 22 G, Bettgest. m. Matr. 20 G, Sofa, Sofatisch u. Nachtschranke verkauft
Zitzke, Grenadiergasse 1.

Bauernbrot
groß u. fein, 40, 60, 80 P. Vollk.-Röte, Werberbutter verl. Tel., Tischlerg. 35.

Suche Stellung als Stütze

oder ähnl. in besserem Haushalt. 22 Jahre alt. In städtischem Haushalt tätig gewesen. Kenntnisse im Schneidern und Kochen. Prima Zeugnisse. Gell. Angebote zu richten an **Curt Fuhrmann, Fürstenau bei Tiegenhof.** 24190

Stellengefüge

Gebildete Dame sucht Stellung als **Hausdame** auch in frauenlos. Haushalt. Angebote unter Nr. 508 an die Exped. der „Volksstimme“.

Kinderräuflein
aus guter Familie, mit mehrjähriger Praxis, sucht Stellung von gleich oder später. Angebote unter Nr. 509 an die Exped. d. Blattes.

Wohnungstausch

Tausche Stube, Kabinett Küche und Boden gegen gleiche od. 2-Z.-Wohnung auch n. außerhalb. Ang. unter 8030 an die Exp.

Tausche sonnige, freundl. Wohnung (Stube, Küche, Boden), Gas, geg. gleiche. Angebote unter Nr. 8025 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Sonnige Wohnung, 2 Z. Küche, Entree, Bod., Keller, alles hell, auf Niederst. zu tauschen geg. Ang. u. 503 a. d. Exped.

Möbliertes Zimmer
ab 15. 10. zu vermieten
Oliva, Jahnstr. 20, pt. z.

Möbliertes Zimmer
el. Licht, ab sofort z. verm. Sein, Langf., Kasanienweg 18, part. rechts.

Teilweise möblierte Wohn- und Schlafstube, im Pentr. der Stadt, ab 15. 10. oder 1. 11. billig zu vermieten. Angebote unter Nr. 506 a. d. Exp.

Möbliertes Zimmer
ab sofort zu vermieten
Engl. Jahnstr. Weg 42 zweites Gartenh., 1 z.

2 möbl. Zimmer
mit Küchenteil, ab sof. zu vermieten
Oliva, Ottostr. 15, pt. z.

Möbliertes Zimmer
ab 15. 10. zu vermieten
Oliva, Jahnstr. 18, 1 z.

Möbliertes Zimmer
ab sofort zu vermieten
Oliva, Jahnstr. 19, pt.

Möbliertes Zimmer
ab sofort zu vermieten
Oliva, Waldstr. 12, pt.

Möbliertes Zimmer
ab sofort zu vermieten
Oliva, Georgstr. 22, pt.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Gr. Berberg. 4, Hof. 2

Schlafstelle frei
St. Kathar.-Kirchenstr. 16, 2

Junger Mann findet Schlafstelle
Jungferngasse 16, 1 Hk.

In vermieten

Möbl. Zimmer a. 2 Herr. od. 2 Damen sof. z. verm. Am Spendhaus 5, 1 Hk.

Ein Saal mit Betten, Vertiko, Kleiderschrank, Tisch, Spiegel
billig zu verkaufen
Engl. Jahnstr. 130, part.

Geldhilfe, sowie Goldschmutter (keine Ameisenener) Preis in La Daal zu haben.
Tierimport-Exp. Sprig, Kohlenmarkt 20.

10% Ermäßigung
auf alle bisher als luxussteuerpflichtig bezeichneten Waren

Verband der Luxuswaren-Geschäfte der Freien Stadt Danzig

Benski & Co. L. Cuttner
F. Kreyenberg
Bernhard Liedtke
J. Neufeld & Söhne
E. G. Olschewski
H. Scheffler
A. F. Sohr
Moritz Stumpf & Sohn
Tischler-Gewerks-Möbel-Magazin
Eugen Wegner

Warnung vor minderwertiger Konkurrenz in der Ungezie-er-Vertilgungsbranche.
mit Best und anderen Ungezie-er-Vertilgungs-mitteln durch ein neues wissenschaftl. Verfahren vor unter Garantie.

Wanzen

R. Bogutz, Danzig
Burgstr. 19b, Eing. Röhren

Nachweislich einzig gelernter Kameerjäger im Freistaat Danzig.
Kontrahent der staatlichen Eisenbahn- und der städtischen Verwaltungen und vereidigter Sachverständiger. (2429)

Alleiniger Erfinder des Blaugasverfahrens.

Eisener Flaschenschrank für 100 Flaschen f. 25 Gulden zu verkaufen
Engl. Jahnstr. Weg 37 II.

Kücheneinrichtung, neu, weiß lackiert, Büfett, 1,30 m groß, preiswert zu verl.
Langgarten Nr. 101, Tischlerei.

1 1/2 Jahre alter, edler Zwerg-Neppschäfer, schönes Tier, zu verkaufen
Faulgraben 10, part links.

Bettzüge, Laten, Poltonlaken, federdicke Einbüchtigung
billig zu verkaufen
Kappelaue Gasse 10, 1.

Gr. Spiegel, Paneele, diverse Tische und Beleuchtungskörper, Waschtisch u. and. Wirtschaftsgüter billig zu verkaufen
Johann. 50, part. 2. Tür.

Sehr gute Violine, wenig geb. Leppigstehmaschine, 2 weiß lackiert, einf. Bettgestelle m. Polstermatratze zu verkaufen
Seutergasse 3, part.

Gasfrümpie
gibt sehr preiswert an
Niederberliner ab
Siebte, Poggenpuhl 53.

In Kaminherd-Abzug billig zu haben
Kunde, Fischmarkt (Kahn).

In reiner Kaiser-Bienen-Honig zu billigsten Preisen
Markthalle, Stand 82/85, Senker & Heilberg.

Goldhilfe, sowie Goldschmutter (keine Ameisenener) Preis in La Daal zu haben.
Tierimport-Exp. Sprig, Kohlenmarkt 20.

Ein Saal mit Betten, Vertiko, Kleiderschrank, Tisch, Spiegel
billig zu verkaufen
Engl. Jahnstr. 130, part.

Möbliertes Zimmer
ab 15. 10. zu vermieten
Oliva, Jahnstr. 20, pt. z.

Möbliertes Zimmer
el. Licht, ab sofort z. verm. Sein, Langf., Kasanienweg 18, part. rechts.

Teilweise möblierte Wohn- und Schlafstube, im Pentr. der Stadt, ab 15. 10. oder 1. 11. billig zu vermieten. Angebote unter Nr. 506 a. d. Exp.

Möbliertes Zimmer
ab sofort zu vermieten
Engl. Jahnstr. Weg 42 zweites Gartenh., 1 z.

2 möbl. Zimmer
mit Küchenteil, ab sof. zu vermieten
Oliva, Ottostr. 15, pt. z.

Möbliertes Zimmer
ab 15. 10. zu vermieten
Oliva, Jahnstr. 18, 1 z.

Möbliertes Zimmer
ab sofort zu vermieten
Oliva, Jahnstr. 19, pt.

Möbliertes Zimmer
ab sofort zu vermieten
Oliva, Waldstr. 12, pt.

Möbliertes Zimmer
ab sofort zu vermieten
Oliva, Georgstr. 22, pt.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Gr. Berberg. 4, Hof. 2

Schlafstelle frei
St. Kathar.-Kirchenstr. 16, 2

Junger Mann findet Schlafstelle
Jungferngasse 16, 1 Hk.

Sehr irrende Verkauft- und Logerräume in der Sujanergasse zu vermiet.
Röh. Gr. Mühleng. 10, 2

Danziger Nachrichten

Die Versuche zur Landstraßenverbesserung.

Gute Ergebnisse mit Teer und Asphaltstraßen im Freistaat.

Vertreter des Senats und des Bauauschusses beschäftigten unter Führung von Oberbaurat Virus gestern die Teer- und Asphaltversuchsstrecken auf den Ueberlandstraßen Danzig-Dirschau und Danzig-Siemark. Es sind in diesem Jahre im ganzen 12 Kilometer bituminöse Straßenbedeckungen hergestellt worden, und zwar sowohl im Anstrich, als auch im Teppichverfahren mit Rohleer, präpariertem Teer, Trinidad- und Petroleumasphalt sowie Mischungen und Emulsionen von Teer und Asphalt. Die Kosten haben betragen für die Oberflächenbehandlung rund 1 G., für die Teppiche 2 bis 2,50 G. für den Quadratmeter. Die Straßen liegen eben wie Asphaltbahnen, die Staubplage ist beseitigt. Die Versuchsstrecken zeigen, daß es möglich sein wird, den größten Teil der Landstraßen mit dieser verhältnismäßig billigen Behandlungsweise dem Autoverkehr anzupassen.

Er eignet sich außerdem sehr gut zur Auflockerung schwerer lehmiger Böden und zur Anreicherung mit Humussubstanzen humusarmer, insbesondere sandiger Böden, deren Bindigkeit er in sehr günstiger Weise beeinflusst. So steht zu erwarten, daß auch bei der Vorkläranlage Neubau anfallende Schlamm für Düngzwecke in ausgiebigem Maße Verwendung finden wird, ähnlich wie in anderen Städten, wo der gegen geringes Entgelt abgegebene festeste Schlamm von Landwirten und Gärtnern sehr begehrt wird.

Neben der durch die Errichtung der Vorkläranlage bewirkten Entlastung des Nieselschlebes ist somit durch die Gewinnung und Aufbarmachung des Nieselschlammes ein weiterer Schritt getan auf dem Wege zur Ausnutzung und Verwertung der städtischen Abfallstoffe.

Die Elektrizität im Handwerks- und Gewerbebetrieb.

Im Rahmen der Danziger Elektro-Werkschau sprach gestern nachmittags Ing. Weigert-Königsberg über „Die Elektrizität in der Schlosserei, Schmiede, Mechaniker- und Holzverarbeitungsberufen“. Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Die Gründe der wirtschaftlichen Erschütterung des Handwerksbetriebes sind zum Teil darin zu suchen, daß dieses nicht überall rechtzeitig die veränderten, unter Ausnutzung der modernen Hilfsmittel der Technik wirtschaftliche Arbeitsmethoden in Anwendung zu bringen. Der Handwerksmeister muß, will er gegenüber der Industrie wettbewerbsfähig bleiben, der heutigen Zeit Rechnung tragen und alle diejenigen Arbeiten, die mit Maschinen ausgeführt werden können, mit solchen ausführen. An Hand von Lichtbildern auf Grund von vorgenommenen Arbeitszeitstudien wies der Redner nach, wie mit Hilfe von elektro-motorisch betriebenen Handwerkszeugen die Leistung gegenüber der Handarbeit um ein Vielfaches gesteigert werden kann unter gleichzeitiger Hebung der Qualität der Erzeugnisse. Der Elektromotor ist für den stark schwankenden Handwerksbetrieb besonders geeignet. Wichtig ist ferner, wo es möglich ist, den kraftverzehrenden und unübersichtlichen Transmissionsantrieb zu beseitigen und durch den elektro-motorischen Einzelantrieb zu ersetzen. Für die Schmiede eignet sich an Stelle der bisher üblichen Kohlenofen die Elektroofen. Für die etwa 100.000 Kleinmetallbetriebe, die es in Deutschland gibt, würden bei Erlass durch die Elektroofen sich jährlich 3 Mill. Tonnen Kohlen sparen lassen.

Der Redner faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß das Handwerk gegenüber der Industrie nur dann wettbewerbsfähig ist, wenn es die Maschine, insonderheit den Elektromotor als Helfer benutzt.

Der abends 8 Uhr durch Herrn Ingenieur Wedel, Danzig, gehaltene Vortrag über „Elektrizität im Gastwirtschaft, Fleischererei, Bäckerei und Konditorei“ hatte äußerst zahlreichen Zuspruch. Der Vortragende führte aus, daß man dem Gastwirtschafts- und Nahrungsmittel-Gewerbe schon bekannte Sachen nicht mehr bringen dürfe, da fast jeder Betrieb sich die Elektrizität zu Nutze gemacht habe. Eine große Anzahl neuartiger Apparate der Wirtschaft und Kellerei wurde im Gebrauch vorgeführt und teilweise auch von den Zuhörern ausprobiert.

Der Erweiterungsbau der Markthalle.

Aus unserem Leserkreis erhalten wir folgende Zuschrift: Erkennlicherweise hat nun der Bau der langversetzten Markthalle an der Markthalle begonnen. Nach den Ausschaltungsarbeiten zu urteilen, dürfte die Aufgabe — wie Kamleute meinen — aber leider wieder zu klein sein. Da nun einmal der Platz nach der Nikolaifriede aufgerissen ist, wäre es doch angebracht, den oberen Teil nach der Kunterasse ebenfalls zu unterkellern, und so gleich ganze Arbeit zu machen. Wenn der so gewonnene Raum nicht gleich zu Kühlzwecken ausgenutzt werden kann, würde er amedem für Lagerräume zu verpacken sein. Rastom und einträglich erscheint es, wenn die ganzen Räume an der Markthalle unterkellert würden, damit hier die Händler mit Butter, Eiern, Geflügel usw. Unterkunft finden. Die angeführten Waren würden im Sommer nicht der großen Hitze und dem Staub ausgesetzt werden. Unter diesen Umständen könnte der obere Markthallen-

platz nur zum Verkauf von Gemüse, Obst, Blumen usw. verwendet werden, und die Landfuhrwerke brauchen nicht in den Straßen in ganzen Zügen vor den Geschäften stehen.

Ein mißlungener Wechsellchwindel.

Zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Vor dem Schöffengericht hatte sich der Kaufmann Paul W. aus Langfuhr wegen Betruges zu verantworten. Er war in einer Kohlenverkaufs-Gesellschaft tätig und hatte sich beim Passieren eine Unregelmäßigkeit ausfinden können lassen. Um sie nicht bekannt werden zu lassen und dadurch in Unannehmlichkeiten zu geraten, hatte er sie durch Hergabe eines Wechsellchwindels vorläufig gedeckt. Als darauf dieser Wechsellchwindel fällig wurde, ging er verschiedene Personen um ein Darlehen von 1000 Gulden zur Deckung an. Ein Kaufmann L. ging schließlich auf die Sache ein, da W. das Geld angeblich nur auf drei Tage brauchte, da er erklärte, daß innerhalb dieser Zeit für ihn bei einer Danziger Bank ein Scheck über 4000 Gulden eingehen werde. Außerdem bot er L. einen von zwei Danziger Geschäftsleuten unterschriebenen Wechsel als Sicherheit an.

In seiner bebrängten Lage trat der Angeklagte mit großer Sicherheit auf und bewog zunächst einen Geschäftspartner der Kohlenverkaufs-Gesellschaft zur Mitunterzeichnung des Wechsellchwindels, der das auch in dem guten Glauben tat, daß es sich um eine geschäftliche Angelegenheit handele, nicht aber um eine private Angelegenheit des W. Als dann der Wechsel nach abgelaufener Frist nicht eingelöst, protestiert und eingelagert wurde, ergab sich, daß die beiden Garanten nicht zahlungsfähig waren. Durch Pfändung erreichte L. zwar noch etwa zweihundert Gulden, der Rest ist vorläufig jedoch verloren.

Der Gerichtshof sah den von W. verübten Betrug als erwiesen an. Um zu verhindern, daß der von ihm zur Deckung des eingezogenen Betruges ausgestellte Wechsel zu Protest ging und die Sache damit für ihn brenzlich wurde, verschaffte er sich unter Bezugnahme auf den angeblichen Bankcheck über 4000 Gulden und den unter falschen Angaben erschwundenen Scheckwechsel die 1000 Gulden von L., der dann später für den größten Teil des an W. gezahlten Geldes das Nachsehen hatte. Sinter W. war dann später ein Scheckbrief erlassen worden. Er hielt sich in Neufahrwasser verborgen und wurde dort erst nach längerer Zeit verhaftet. Unter Berücksichtigung einer gegen W. aus ähnlichen Gründen ergangenen Vorstrafe wurde er unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Unterstellungen bei Walter & Fleck.

Dieser Tage wurde beobachtet, wie eine Verkäuferin der Firma Walter & Fleck einer Heimarbeiterin, die Waren in Empfang nahm, entwendete Waren mitgeben wollte. Dieser Vorgang wurde beobachtet, worauf die Verkäuferin einem Verhör unterzogen wurde. Dabei verriet sie, daß eine Anzahl ihrer Mitarbeiter sich in der gleichen Weise betätigen. Die Verurteilungen reichen bis ins Jahr 1921 zurück. Ungeachtet und eine Heimarbeiterin arbeiteten Hand in Hand. Wenn Waren für Heimarbeiter in Empfang genommen wurden, legte man heimlich entwendete Gegenstände bei, die so unbemerkt das Geschäft verließen. Die entwendeten Waren wurden dann von der Heimarbeiterin und ihren Helferinnen verkauft, worauf dann die betrieblige Angestellte ihren Anteil am Gewinn in Empfang nahm.

Es gab dann noch eine andere Art des billigen Einkaufs. Es wurde an gewisse Kundinnen mehr Ware verabfolgt, als auf dem Kassenzettel vermerkt wurden, auch wurden dann noch niedrigere Preise berechnet.

Wie hoch der Wert der entwendeten Waren ist, läßt sich schwerlich feststellen. Schätzungsweise beträgt er etwa 80 bis 40.000 Gulden. Bei einer Heimarbeiterin wurden Waren im Werte von 3000 Gulden geklaut. Im ganzen konnten für 10 bis 12.000 Gulden Waren, die der Firma entwendet waren, wieder herbeigeschafft werden. Die Polizei nahm 17 Personen, unredliche Verkäufer und Helferinnen, in Haft, die jedoch sämtlich wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Das Wiener Praterfest auf dem Messegelände lockt noch immer die Besucher. Es bietet vor allem die täglich abends durchgeführte Gratisverteilung von Gänsen eine besondere Anziehungskraft. Für die kommende Woche hat die Festleitung, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Am Sonntag sollen circa 30 Gänse zur Gratisverteilung unter die abends 9 1/2 Uhr anwesenden Festteilnehmer gelangen. Am Montagabend ist eine Prämierung der längsten Frauenhaare und der Subtilköpfe vorgesehen, am Dienstag soll der stärkste Reibezumfang prämiert werden. Der Mittwochnachmittag gilt den Kindern. Der Donnerstag bringt einen Kinderwagen-Blumenparade. Der schönst-geschmückte Wagen soll eine Geldprämie von 25 G. erhalten.

Pferdeschindereien bei den Ausjachtungsarbeiten an der Markthalle führten gestern wiederholt zu Protesten der Passanten. Der Erfolg war, daß von dem Schupoosten die Namen der Tierquäler festgestellt wurden. Wahrscheinlich sollen sie zur Erinnerung an diese Schindereien ein Strafmandat erhalten. Inzwischen hat aber bereits der zuständige Reviervorsteher eingegriffen und die bisher übliche Art der Wagenbeladung verboten. Offensichtlich wird das Verbot auch durchgeführt, denn die beteiligten Pferde sehen teilweise jämmerlich abgeschunden aus.

Neue Wohlfahrtsvorsitzer. Zum stellvertretenden Vorsitzenden und stellvertretenden Vorkämpfer der 99. Wohlfahrts- und Bausenkommission ist an Stelle des Herrn Leo Borstl Herr Bäckmeister Hans Fehlaue, wohnhaft Engl. Damm 8, bestellt worden.



Drag-Programm am Freitag.

4-5.30 nachm.: Volkstimliches Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. — 6.15 nachm.: Das Bildungswesen im heutigen Rußland. (2. Vortrag.) Lesevortrag von Bürgermeister Dr. phil. Alfred Werner, Friedland. — 7 nachm.: Betrachtungen über Ursachen und Auswirkungen diesjähriger Schäden auf den Feldern. Vortrag von Dipl. Landwirt Feller. 7.30 nachm.: Niederlande Schubert, Brahms und Schumann. Vortragsleiterin Charlotte Belau (Mezzo-Sopran). 8.05 nachm.: Vom Zucker. Vortrag von Dr. G. Fog. — 8.30 nachm.: Uebertragung aus Berlin. Auslandsdeutschtum und Heimat. Vortrag von Reichsminister des Innern Dr. Brüning. — 9 nachm.: Sendeplatzbühne — Oper. Der Postillon von Loujumeau. Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Adam, Musikalische Leitung: Georg Wöllner.

Die Beisetzung des Vizepräsidenten Splet.

Heute vormittag um 10 Uhr fand auf dem katholischen Friedhof in Zoppot die feierliche Beisetzung des verstorbenen Vizepräsidenten des Volkstages, Splet, unter reger Beteiligung weiter Kreise der Öffentlichkeit und der Bevölkerung statt. Es nahmen die Spitzen der Behörden, Vertreter der Zentrumspartei, katholische Vereine mit ihren Fahnen usw. teil. Unter anderem nahm auch eine Abordnung der Stadt Gdingen mit dem Starosten von Wejherowo, Ossowski, teil, die einen Kranz am Grabe des Verstorbenen niederlegte. Namens des Generalkommissars der Republik Polen in Danzig legte der Sekretär des Ministers Straßburger, Marlewski, einen Kranz nieder.

Die Ringkämpfe in der Messehalle.

Am gestrigen Abend fand Weltmeister Kornaß dem jüdischen Ringler Wildmann gegenüber. Das unsare Benehmen des Weltmeisters trug ihn mehrfache Verwarnungen ein. Wildmann blieb seinem Gegner nichts schuldig. Der Kampf mußte unentschieden abgebrochen werden. Bsp. erlebte Ringmayer in zwei Minuten. Prohaska, Fischelowski, besiegte zwar den leichteren Peterson in 8 Minuten, löste aber mit seinen Rechten den Hinterrücken des Publikums aus. Ein sportlicher Genuß war der Entscheidungskampf Stecker gegen Thomson. Zwei gleichwertige Gegner im Gewicht, in Figur und in Technik. Immer wieder wandten sie sich aus den schwierigsten Situationen heraus, bis schließlich Stecker eine Pirette des Regers abging und ihn überfallend auf die Schultern legte nach einer Gesamtkampfzeit von 6 Minuten. Ein Boykott zwischen Marko-Wien und Brenner-Berlin endete mit der Aufgabe des Berliners in der dritten Runde. Der heutige Freitagabend bringt einen Revanchekampf des polnischen Riesen Pinecki gegen den Weltmeister Kornaß um die Prämie, die Pinecki erhalten soll, wenn er Kornaß ohne Doppelnelson wirft.

Spielplanänderung im Stadttheater. Die für morgen, Sonnabend vorgesehene Aufführung von „Sommernachtstraum“ ist abgelehnt und kommt dafür das Lustspiel „Die Durchgängerin“ zur Aufführung. Angeblich soll der starke Erfolg des Fußbalspiels zu der Verschiebung der „Sommernachtstraum“-Aufführung Veranlassung gegeben haben.

„Die Brüder Schellenberg“ im U.L. Nach dem bekannten Roman von Bernhard Kellermann „Die Brüder Schellenberg“, hat Willy Dax ein Filmmanuskript verfaßt, das von der Ufa verfilmt wurde. Die Brüder Schellenberg, Wenzel und Michael, in ihren Charakteren so grundverschieden, werden von Conrad Veidt in einer Doppelrolle dargestellt. Al Dagover spielt die schöne, extravaganze Esther Rauchenstein, Diane Hall die Geliebte Wenzels, Jenny Florian, die er ansieht, um Esther zu gewinnen, Gertrude de Bries den alten Rauchenstein. Der Film zeichnet sich nicht nur durch eine erstklassige schauspielerische Besetzung aus, sondern ist auch an sich durch seine dramatische Handlung interessant. Dieser deutsche Großfilm hat bisher überall großen Erfolg zu verzeichnen.

„Flamingo-Theater“. Dieses Programm sollte die Direktion als Auftakt zur Winteraison ausgeben, weil es so glänzend ist, daß es von jedermann für ein gutes Vorzeichen gehalten werden würde. „Die Frau mit dem Etwas“ mit dem überspannten, erzentrierten Etwas, mit dem mehr als Etwas; jedenfalls an Schönheit! In der Mitte hat der Film einige überflüssige Stellen, (ist aber im allgemeinen spannend, amüsan, elegant, kurz; gut.) — „Wie kuriere ich meinen Mann?“ ist eine der entzückendsten Tragikomödien, die uns America bisher gesandt. Der Film erreicht an vielen Stellen die Höhe sublimsten Kammerstücks. Ein ehrliches Bravo! für dieses Programm.

Danziger Standsamt vom 7. und 8. Oktober.

Todesfälle: Arbeiter Wilhelm Dombrowski, 52 J. — Hausdiener, Musikleiter der 1. M.G.R. A.F.R. 211, Felix Gähle, 25 J. 4 M. — Arbeiter Gustav Fährich, 58 J. 11 M. — Ehefrau Johanna Penner geb. Daberkow, 60 J. 2 M.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loos; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Finken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Wo kauft die Hausfrau billige Kolonialwaren?

Fette		
Amerik. Schmalz	1.05	
Holl. Schmalz 1a	1.00	
Speisefett	0.90	
Margarine	1.05, 1.15	
Ziffler Vollfett	1.25	
Kolonialwaren		
Mehl 0000	0.28 bei 5 Pfd. 0.27	
Amerik. Mehl	0.31 bei 5 Pfd. 0.30	
Roggenmehl	0.20	
Kartoffelmehl	0.22	
Belgengrieß	0.52 bei 5 Pfd. 0.51	
Hartgrieß, grob	0.42 bei 5 Pfd. 0.41	
Reis, Burma 1	0.28	
Sultaninen, hell	1/4 Pfd. 0.50	
Risotto	1/4 Pfd. 0.50, 0.75	
Kaffee, holl. Booter	1/4 Pfd. 0.30	
Schokoladenpulver	1/4 Pfd. 0.45	
Kaffee, Peters frisch gebrannt	1/4 Pfd. 0.55, 0.65	
	0.75, 0.85, 0.90, 1.00, 1.10	
Seifen		
200-Gr.-Stiegel	0.22, 0.24, 0.26, 0.30	
Weißer Hausseifen	0.35, 0.40	
Speiseseife	0.35, 0.40	
Schmierseife	0.50, 0.58	

Leinwandseifen in großer Auswahl
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise

Hausfrauenlob
Danzig, IV. Damm 7
Eingang Säkeria e. An der Markthalle

AMERIKA

Emigranten und ihre Angehörigen!

Wer nach den amerikanischen Staaten zu emigrieren beabsichtigt, verlasse nicht seine Heimat, ohne sich vorher mit uns zu verständigen. Wir erteilen Auskünfte über Arbeitsmöglichkeiten, Ankauf von Terrains usw.

Familienangehörigen in allen amerikanischen Staaten, die jeglichen Kontakt mit ihren Verwandten verloren haben, machen wir deren Aufenthaltsort ausfindig, sobald uns deren letzter Wohnort bekanntgegeben wird.

Information bezüglich Emigration kostet 1 Dollar oder Gegenwert. Adresse aber gegenwärtigen Aufenthaltsort 2 Dollar oder Gegenwert.

Adressieren: BRASIL, Escriptorio Internacional de Informaçoos, Rio de Janeiro, Praia do Flamengo Nr. 8.

Zu mieten gesucht
1 bis 2 möbl. Zimmer elektr. Licht, mit Kochgelegenheit gesucht. Preisangebote unter 505 an die Geschäftsstelle der „Danziger Volksstimme“.

Freundlich möbliertes Zimmer
(elektr. Licht), zum 1. 11. gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 504 an die Expedition der „Danziger Volksstimme“.

Zahn-Ersatz

bei billigster Preisberechnung

Zähne von 1.- G an, Umarbeitungen von 10.- G an, Reparaturen 2.50 G

Paradiesgasse Nr. 6-7

leeres Zimmer
mit Küchenanteil. Ang. unter 8027 a. b. Exped.

leeres Zimmer
mit Küchenanteil, eventuell zwangsfreie Wohnung mit Alkoven. Ang. unter 8028 an die Exp.

Möbliertes Zimmer
ab 15. 10. für 2 Herren Nähe Meer gesucht. Ang. mit Preis unter Nr. 8034 an die Exped. d. Blattes.

Möbliertes Zimmer
ab 15. 10. für 2 Herren Nähe der Werk gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 8039 an die Exped.

Form. Anzeigen
Tausche zerlegbares Kinderbettgestell gegen Kinderstuhlwagen Ang. u. 8028 an die Exp.

Eleg. Samthüte
in allen Farben, Umarbeitungen von faml. Hüten u. Pelzjachen zu bill. Preis.
Neumann, Blegengasse 12.

Damen Schneiderin
berfekt, mod. arbeitend, empfiehlt sich in u. außer d. Hause. Nägige Preise. u. Pünktlichkeit.
Am Schilb 7a, part.

Nähmaschinen
repariert schnell und gut
G. Ruabe, Hauptstr. 3, am 4. Damm.
Gutes Öl und Nadeln.

Wäsche jeder Art
wird sauber gewaschen u. im Freien getrocknet.
Witwe Häding, Dyra, Hauptstraße 32.

Zurückgekehrt

Zahnarzt Dr. Neumann

Kohlenmarkt Nr. 31, Fernsprecher Nr. 2266

Stadtheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, 8. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV.

Der Freischütz

Romantische Oper in drei Akten von Friedrich Kind.
Musik von Carl Maria von Weber.
In Szene gesetzt von Dr. Walther Volbach.
Musikalische Leitung: Operndirektor Cornelius Kun.
Bühnenbild: Betriebsinspektor Eduard Beck.
Inspektion: Paul Bieda.

Personen wie bekannt. Ende 10 1/2 Uhr
Sonnabend, 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Dauer-
karten haben keine Gültigkeit. Die Durchgängerin
Puffspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.

Elektro-Werbewoche

verbunden mit Ausstellung elektr. Apparate
vom 3. bis 9. Oktober, Schüsseldamm 62
Geöffnet täglich von 2 bis 10 Uhr nachmittags
Tageskarten 20, Dauerkarten 50 P an der Kasse

Freitag, den 8. Oktober

4 Uhr: Rundfunkkonzert
5 " : „Gefährdung von Gut und Leben bei
Verwendung von minderwertigem
Installationsmaterial“, Vortrag mit Film:
„Kleine Ursachen, große Wirkungen“
8 " : „Wirkungsvolle Belichtung von
Schaufenstern und Kaulräumen“,
Vortrag mit Vorführungen 24198

Sonnabend, den 9. Oktober

3 1/2 Uhr: „Vom Detektor zum Röhrengerät“,
Vortrag mit Vorführungen
4 " : Rundfunk-Konzert
5 " : „Die Elektrizität in der Heilkunde“,
Vortrag mit Vorführungen

Bei Presse und Publikum als erstklassig
anerkannt ist das phänomenale Programm
in den

Künstlerspielen Danziger Hof

Täglich 8 1/2 Uhr Kein Weinzwang
Billige Eintrittspreise: 1—4 Gulden

24216

Alles geht zum Wiener Praterfest zum Messegelände!

Täglich ab 4 Uhr: Große Volksbelustigungen

SONNTAG, DEN 10. OKTOBER:

Gratiusverlosung von zirka 30 Gänsen. Jede Ein-
trittskarte berechtigt zur Teilnahme an der abds. 9,30 Uhr statt-
findenden Gratiusverteilung für die anwesenden Festteilnehmer.

MONTAG, DEN 11. OKTOBER, ABENDS 9 UHR:

Prämierung der längsten und kürzesten Damenhaare.
Zehn Preise.

DIENSTAG, DEN 12. OKTOBER, ABENDS 9 UHR:

Konkurrenz der Danziger Dickhäute.

MITTWOCH, DEN 13. OKTOBER, NACHMITTAGS 4 UHR:

Großes Kinderfest mit vielen Überraschungen. Das

schönste Kinderkostüm wird prämiert, Bonbonregen, Fest-
umzug, Gratiusfahrten auf Finke's schwankender Weltkugel.
Leitung: Onkel Dinse. Eintritt 20 P.

DONNERSTAG, DEN 14. OKTOBER, NACHMITTAGS 5 UHR:
Kinderwagen-Blumenkorsol Neu für Danzig! Der
schönstgeschmückte Kinderwagen erhält 25.— G bar, ferner
zehn schöne und nützliche Preise.

FREITAG, DEN 15. OKTOBER, ABENDS:

Illumination des Festplatzes.

Täglich abends 9,30 Uhr: Gratisverteilung von Gänsen unter die
anwesenden Festteilnehmer. Eintrittspreis 20 P, Kinder unter
10 Jahren frei.



ARTUS-APOTHEKE

Langer Markt Nr. 1

ERÖFFNET

Telephon 5111

L. MOOZ

24332

Wollen Sie sich gut amüsieren?

Nur im

Eichhörnchen

Hundegasse Nr. 110

Täglich ab 8 Uhr abends

der Virtuos auf 20 Instrumenten
Gotty Möller-Opalka
ist und bleibt das Tagesgespräch

bis 4 Uhr früh geöffnet! 24206



Licht-Spiele

Der Ufa-Großfilm

Die Brüder Schellenberg

nach dem gleichnamigen Roman der Berl.
Illustr. Zeit. von Bernhard Kellermann

Hauptdarsteller:

**Conrad Veidt, Doppelrolle
Lil Dagover
Liane Haid**

Vorzüglich gewähltes Beiprogramm mit
Ufa-Wochenschau!

42243

4, 6, 8 Uhr

GEWERKVEREINSHAUS

Hintergasse 16, mitten in der Stadt gelegen

bringt heute, Freitag, den 8., und Sonntag, den 10. Oktober, einen

Herbst-Eröffnungsball

mit vielen Überraschungen. Verstärkte Tanzkapelle.
Damen haben heute den Eintritt vollständig frei.

24210

Gloria-Theater Danzig Langgasse 31

Etwas Außergewöhnliches! 15 Akte!

Dieser Film ist in Wahrheit der sprechende — mehr
der lebende Film. Lubitsch hat hier das Beste ge-
geben, was die weiße Wand seit Jahren sah. Er hat,
wie damals mit der „DUBARRY“ ein wegweisendes
Werk geschaffen.

Lady Windermere's Fächer

Die Frau mit der Vergangenheit

Nach dem Bühnenwerk von Oskar Wilde

8 Akte - Regie: Ernst Lubitsch

Hauptdarsteller: Irene Rich, Ronald Colman

Das Hochzeitslied

7 Akte

24236

Der Film der Sensation
im Rahmen wundervoller Sädsee-Landschaften

Odeon

Dominikswall

Eden

Holzmarkt

Heute Premiere!

Die neue große Sensation für Danzig!

Die dritte Eskadron

oder: Mikosch' letztes Abenteuer

Die Attacke des Wiges, des Uebermuts und der Liebe.
Nach dem gleichnamigen Schwank von Bernhard Buchbinder.

In den Hauptrollen das große deutsche Künstlerensemble:

Claire Rommer Camilla Spira, Ressel Oria, Ida Wüst,
Julius von Szöregy, Ernst Verebes, Paul Heidemann, Kurt
Vespermann, Paul Morgan, Siegfried Arno, Fritz Spira,
Leopold von Ledebour, Anton Pointner, Fritz Kampers,
K. V. Plagge, Albert Panlig, Robert Garrison.

Wer hat noch nicht von Mikosch, dem bekannten Wigbold und
seinen Wiggen gehört?

Sie werden sich bei „der dritten Eskadron“ gesund lachen!

„Die dritte Eskadron“

ist augenblicklich der größte Lachschlager der Saison!

Keine Enttäuschung! sondern ein Rezept für alle
diejenigen, die sich von allen Sorgen des Tages freimachen und
den Nachfall einer lustigen Stimmung mit nach Hause nehmen wollen.

Ein großes reichhalt. Beiprogramm

24214

Gedania-Theater

Danzig, Schüsseldamm 53/55

Nur noch bis Montag!

Einer von den Siebenten Reitern

6 Akte aus Amerikas Vergangenheit
mit Harry Carey 33954

Das Tal des Todes

Die Geschichte ein. Blutrache a. Wild-West L. 6 Akt.
Preise: Gulden 0.70, 0.80, 1.00, 1.20, 1.40.

Wesel-Stoffe
aller Art, größtes Lager a. Plage
Gobelins, ca. 130 Breit von
Walter Schmidt,
Witzmannengasse 13 u. 11. Damm 2.

24222

Sofas, Chaiselongues, Polsterbettgestelle

Patent- und Auflegematten, große Auswahl, sehr
preiswert. Selbstge-Weiß-Wasser 90. (33861)

passage-Theater

Wiederum 2 bedeutende Erstaufführungen!

Ehen von heute

Dramatisches Spiegelbild der heutigen Gesellschaft
in 7 Akten

Packende Handlung!

Glänzendes Spiel!

Hauptrollen: House Peters und Claire Windsor

Radanika

(Die Königin der Wüste)

Ausserst spannender Abenteuerfilm in glänzender Aus-
stattung und 6 Akten

Regie: Fred Stratz Radanika Vera Polly

24212

Rathaus

Lichtspiele

Langg. 60/61

Langg. 60/61

Nur noch bis Montag! Wiederum 2 große Schlager!

Ein Riesenprogramm

wie es nicht immer geboten werden kann! 15 Akte!

Er soll dein Herr sein ...

Ein Szenenbild aus der New-Yorker Gesellschaft
in 3 fesselnden Akten

Ferner: Der deutsche Großfilm

Die Tragödie zweier Menschen

Ein ergreifendes Volkstück aus den bayrischen Bergen
in 6 Akten

Phoebus-Opel-Woche Nr. 16

Der neueste Wochenbericht

24222

Die praktische Hausfrau
wählt nur

BLENDAX

mit dem Scheuermännchen



Das ideale Scheuerpulver mit
Salmiakgehalt

Scheuert-Reinigt-Putzt
Alles

BLITZBLANK

in Paketen à 25 Pf in allen
einfachlägen Geschäften erhältlich

Hersteller **Urbin-Werke** G m b H
Danzig, Am Troyl 67, Telefon Nr. 5305.